

5
an 4
Johann: Risten

H. B.

Himlischer Lieder

Mit sehr anmuthigen/von dem weit-
berühmten/ Herrn Johann: Scho-
pen gesetzten Melodeyen.

Das Fünffte und letzte
Zehn.

Lüneburg/

Bev Johann vnd Heinrich Sternen.

Im Jahr M. DC. XLVIII.

Josephus: Historien

2. B.

Josephus: Historien

Josephus: Historien

Josephus: Historien

2. B.

Josephus: Historien

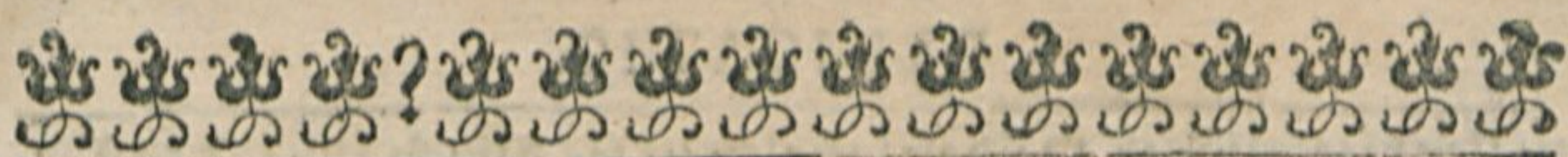
Josephus

Josephus: Historien

Im Jahr M. DC. XLIII

Fragment of text from the adjacent page, including words like "m", "ge", "he", "X", "ste", "se", "u", "la", "ge", "de", "w", "fir", "sch", "de", "ste".





Dem Hoch-Edlen / Gestrengen und
vesten Herrn/

Herrn Paul von Bockwohlt/
Fürstlichem Hollsteinischen Wollbe-
stallten geheimen Rath / Erbgeseßen auß
Sierhagen/und Mühlen/Kamp/Mei-
nem großgeneigten hochgeehrten
Juncfern.

Hoch-Edler/Gestrenger Juncker/

Die schuldige Liebe und Zuneigung / wel-
che ein ietweder / gegen dem Lande / worin
ne er gebohren und erzogen / aus antrieb der
Natur gleichsam häget unnd trägt / bli-
bet bey den alleredelsten Gemüthern der
massen starck und kräftig hervor / daß selbige nicht allein
gedachten ihrem Vaterlande / alle gedeyliche Wollfahre
herzlich wünschden unnd gönnen / besondern auch dessen
Auffnehmen und Erhöhung zu befoderen ihnen eusser-
stes Fleisses angelegen seyn lassen.

Aus diesem folget nun unwidersprechlich / daß es ein
sehr rühmlicher Ruhm sey / wenn das Vaterland durch
uns und unsere Tugend / nicht aber wir durch das Vater-
land / den trefflichsten Leuten der Welt bekandt / lieb und an-
genehm werden. Daher ist's nun komen / daß von Anfang
der Welt her etliche durch tapffere Thaten / andere durch
wunderbahre / und dem gemeinen Wesen hochnützliche Er-
findungen / noch andere durch ihre grosse Kunst und Ge-
schicklichkeit / beydes sich und ihr liebes Vaterland bey je-
derman berühmt zu machen / sich nicht vergeblich un-
terstanden haben. Ich wil zu diesem mahl den hohen Preis

DEDICATIO.

vieler ritterlicher Helden/ welchen sie durch ihre Tapfferkeit so wol ihnen selbst als den wehrten Vaterlande erworben; noch auch das Lob derjenigen/ die mit ihren sinnreichen Erfindungen unzehlich vielen Leuten gedienet haben/ in dieser kurzen Schrift nicht berühren; Nun kan ich nicht unterlassen etliche wenig/ jedoch wolbekandte und zwar merckliche Exempel derjenigen auff zu stellen/ die durch ihre hohe Wissenschaft/ insonderheit was die Sprachen betrifft/ beydes sich und den Ort/ da sie gebohren/ durch die ganze Welt berühmt gemacht/ und einen unsterblichen Namen zu wegen gebracht haben. Das edle Griechenland ist nicht so sehr durch die gewaltige Kriegesthaten seiner Obristen und Hauptleute/ als durch die unvergängliche Wissenschaft etlicher fürtrefflicher Philosophen/ Redner und Poeten/ durch den ganzen Kreis der Erden sehr hoch berühmt worden/ so/ daß man vielmehr (damit ich an statt vieler Exempel nur ein einziges auff die Bahn bringe) von des Homerus außbündigen Schriften/ als des Themistocles gewaltigen Kriegeshändlẽ weis zu sagens Und wer wüßte auch nur das geringste von der Griechischen Helden lobwürdigen Thaten zu erzehlen/ wenn selbige nicht durch die gelehrteste Poeten in ihrer Mutter Sprache auff das zierlichste den Nachkommenden zu gute wären auffgeschrieben und verzeichnet?

Das alte und sehr prächtige Rom ist ja so berühmt worden durch ihre außgelahrte Bücher/ welche es der Welt gegeben/ als durch die gewaltigste Käyser und Monarchen/ von welchen es oft unbillicher und tyrannischer weise ist beherrschet worden/ denn diese sind zum größern Theil rechte Bestien/ ja schandflecken ihres Vaterlandes/ jene aber dessen eine sonderbahre Ehre/ Ruhm und Zierde gewesen: Dannenhero dem einzigen Redner Cicero oder auch den einzigen Poeten Virgilius/ mehr Gutes und Lobwürdiges wird nachgeredet und geschrieben/ als allen Ca-

ligu

DEDICATIO.

ligulen/Neronen/Domitianen/Commoden/Saracallen/
Macrinen/und wie diese schändliche Meerrunder etwa
mehr mügen geheissen haben.

Das hiezige Schwerdt/ des ersten Römischen Monar-
chen des Julius/hat zwar ungläublich viel Bluts vergos-
sen/Aber die Arbeitsame Feder des Cicero hat überaus schö-
ne Bücher(umangesehen er ein Hende und noch sehr weit
von der erkänntnisse Christi gewesen)der Kunst und Spra-
chen-begieriger Welt hinterlassen. Die gewaltige Römer
Pompejus und Anthonius haben zwar durch ihre unruhi-
ge Waffen etliche mächtige Königreiche erreget und bewe-
get: Aber des Virgilius poetische Bücher und Gedichte
haben schier den gangen Weltkreis erfüllet. Kurz gesagt/
Diese vernünfftige/ Kunst-erfahrne und in ihrer Mut-
ter-Sprache wolgeübte Henden haben beydes sich und ihr
Vaterland weit und breit berühmet gemacht/ und (wie
schon erwehnet)in dieser Welt die Unsterblichkeit erlanget.

Was sol ich nun ferner von den jenigen sagen/welche so
wol zu unseren als unserer Väter zeiten diesen lobwürdi-
gen Leuten hierin nachgefolget? Eben das/ ja noch ein meh-
rers/als wir zuvor von den Alten gedacht haben/ kan man
von ihnen rühmen/ daß sie nemblich durch Hinterlassung
so viel schöner und in ihrer Mutter- Sprache wol außgear-
beiteter Bücher ihnen selbst einen ewigen Namen/ dem
werthen Vaterlande aber einen immerwehrenden Ruhm
haben erworben/absonderlich diejenige/die ihre Kunst und
Wissenschaft die Ehre Gottes zu besoderen und ihrem
Nebenchristen zu dienen/ getreulichst haben angewendet.

Ich köndte zwar/Hoch-Edler und Bestrenger Juncker
sehr viel treffliche Leute/die sich dißfals in Befoderung und
Erhöhung ihrer eigenen Sprache hoch verdienet gemacht
haben/anhero setzen/wenn ich mich nicht befahren dörfte/
daß solches alles Euer Bestrengigkeit viel besser bewußt/
als ich solches an den Tag zu geben geschicket bin/ angese-

DEDICATIO.

hen wollgedachte E. Gestr: nicht allein die Schrifften der Römer und Lateiner/ sondern auch viel schöne und nützliche Bücher in Hispanischer/ Französischer/ Welscher und anderen Sprachen geschrieben/ pflegt zu lesen/ nicht aber allein zu lesen/ sondern auch gründlich zu verstehen/ ja nicht nur zu verstehen/ sondern auch (welches denn an einem so trefflichen Edelmann ein überaus grosser Schmuck) mit höchster Verwunderung der Zuhörer zierlich und deutlich zu reden/ dadurch sie denn viele stolze und großsprahlende/ aber dabey nichts wissende Helden oder vielmehr Schnarcher schamrot kan machen. Und zwar hat E. Gestr: solche unterschiedliche schöne Sprachen nicht etwa zu Hause in der Schulen/ oder in der mütterlichen Schoß/ sondern in denen prächtigsten/ weit abgelegenen Königlichen Höfen zu Rom/ Madril/ Paris/ Lunden/ und wie sie etwa mehr heissen mügen/ nicht ohne grosse Mühe/ Arbeit/ Fleiß/ Geldt und Gefahr sehr gründlich erlernet.

Damit ich aber mein Vornehmen zu behaupten gleichwol etlicher weniger/ umb ihr liebes Vaterland hochverdienten Leute alhie Meldung thun möge; So ist allen Gelehrten wolwissend/ daß der trefflicher Petrarcha viel außerlesener schöner Bücher in lateinischer Sprache geschrieben/ aber doch bey weiten so viel Ehre durch dieselbe nicht hat erlangt/ als durch diejenige Lieder und Gedichte/ welche er in Toscanischer oder seiner Mutter Sprache hat gesungen. Wie hoch der Welt berühmter Sannazarius seine Poesy in der lateinischen Sprache gebracht/ so gar/ daß er auch den Adler aller Römischen Poeten dem Virgilius selbst schier habe Troß bieten dürfen/ solches haben die Verständige aus seinen Schrifften leicht zu ersehen. Wer nicht Lust hat ganze Bücher oder Blätter dieses unvergleichlichen Poeten durch zu lesen/ der betrachte nur die artliche Scharfsinnigkeit dero wolbekandten Vers/ welche er zu Lobe der herrlichen Stadt Venedig hat aufgesetzt/

DEDICATIO.

setzt / derer hochweise Regierung gedachten Sannazaren wegen obgemelter weinig Verß mit einem recht Königlichem Geschenck hat verehret. Ob nun zwar dieser grosser Mann durch seine in lateinischer Sprache geschriebene Bücher / Lobes genug hätte erwerben können; So hat er doch (damit er gegen seinem Vaterlande nicht undankbar erfunden würde) auch in seiner Mutter-Sprache etwas lobwürdiges wollen schreiben / gestalt er denn vnter andern sein anmutiges Buch die Arcadien / welche von vielen mit höchste Verwunderung wird gelesen / in derselben hat heraus gegeben.

Ebener massen hat auch der trefflicher und in Lateinischer und Griechischer Sprache überaus erfahrner Politianus der Welschen Sprache Zierligkeit zu erheben / und aller Mügligkeit nach zu befoderen / zum höchsten sich bemühet. In Franckreich haben sich gleicher gestalt / viel hohe Geister herfür gethan / und ob sie wol in Lateinischer / Griechischer / Hebräischer vnd anderen Sprachen hoch gelahrt und sehr wolbeschlagen waren / haben sie es doch beydes ihnen und ihrem Vaterlande sehr schimpfflich zu seyn erachtet / wenn sie nicht auch ihre angebohrne Sprache fleissig ausübeten / und in derselben etwas mögliches hervor brächten / wie denn der trefflicher Konsard / in demer so schöne Sachen in der Französischen Sprache geschrieben / sich der Welt sehr angenehm und bekandt gemacht hat / noch vielmehr aber der Herr Salustius Bartas / welcher in Ansehung der göttlichen Materi / die er ausgearbeitet / viel einen höhern Ruhm als jener hat verdienet / anderer gelehrter Leute unter Spanien / Engelländern / Pohlen und was für Nationen etwa mehr seyn mügen / die sich umb ihre angebohrne Sprache mit mancherley schönen Schrifften sehr verdient gemacht haben / dieses mahl zu geschweigen.

DEDICATIO.

Ich solte zu lest auch unserer lieben Landes- Leute allhie rühmlich gedencfen/insonderheit aber der jenigen/die sich bey diesen Kriegerischen Zeiten unserer außerselnen / schönen / teutschen Haupt- und Mutter- Sprache mit sonderm Ernst und Fleisse haben angenommen: Ich verstehe aber nur solche / die als grund-gelehrte Männer der Sprachen Zier und Ansehen mercklich zu erheben geschickt erfunden werden / unter welche sich doch viel grobe ungeschickte Bachanten / die sich über sich selbst / und daß sie einen teutschen Reim machen können / höchlich verwunderen/gemischer und durch ihre thörichte Schrifften und nichts-würdige Lumpen-Verß dieser so herrlichen Sprache schier einen bösen Ruff und ansehen gemacht haben: Diese nun lasse ich auff dieses mahl bey ihrem Herrn und Meister dem Midas verbleiben / und mit den Arcadischen Säckträgern sich lustig machen. Von denen rechtschaffenen aber / und in mancherley Sprachen und Künsten hoch und wolerfahrenen / nehme ich (vieler anderer welcher Lob und Preiß schon längst der Ewigkeit ist einverleibet / zu geschweigen) den einzigen Opitz Christfeeliges Gedächtniß / den König und Adler aller Poeten dieser Zeit/Welcher/ob er wol in vielen frembden Sprachen trefflich war geübet und erfahren / so hat er doch am allermeisten durch die herrliche / in unser edlen teutschen Sprache so Geist-als Weltlich geschriebene Bücher sich und das werthe Vaterland dermassen berühmet gemacht / daß ihrer beyder Gedächtniß nicht vor dem allgemeinen Untergange der grossen und weiten Welt wird erleschen noch vergehen.

Dörffte ich nun gestrenger Juncker ein niedriges Brombeerstäudlein mit den allerhöhesten Eichen oder Tannen-Bäumen vergleichen / so wolte ich der ich doch in Ansehung obgedachter herrlicher Männer / insonderheit

heit

DEDICATIO.

heit meines / auch nach dem Tode herabwehrten Herrn
 Opitzens nur ein Kind / und demselben aufzuwarten kaum
 geschickt bin / vor mir selber sagen / daß auch ich viel lieber
 in unsern Teutschen als andern Sprachen (Insonder-
 heit dieweil die Ehre des Allerhöhesten und die Erbauung
 unsers Nebenchristen vornehmlich dadurch wird ge-
 sucht) habe schreiben und singen / selbige meine Arbeit
 aber trefflicher und hochbegehrter Leute vernünftigen
 Urtheil unterwerffen wollen / gestalt ich denn die vorher-
 gehende vier unterschiedene Theile meiner Himlischen
 Lieder etlichen Hohen und erleuchteten Personen zuge-
 eignet / dieses fünffte und letzte aber als den Beschluß
 meines ganzen Himlischen Werckleins / Euer
 Hoch-Edlen Bestrengigkeit / als einer solchen hochbegab-
 ten Person / über welches Eigenschafften nicht allein viel
 grosse und gelehrte Leute / sondern auch die durchleuchtig-
 ste Potentaten und mächtigste Fürsten / ja auch der Reich
 selber sich höchlich verwundern müssen / unterdienstlich zu-
 eignen und übergeben wollen / nicht zweifelend / Euer Geo-
 streng: werde diese meine himlische Lieder mit eben
 denen günstigen Augen und Händen ansehen und auff-
 nehmen / mit welchen sie meine geringschätzige Person zu
 unterschiedenen mahlen ganz Teutselig hat empfangen /
 auff's freundlichste gehalten / und nach Erweisung gros-
 ser / wiewol unverdienter Gunst / sehr vergnügt von sich
 gelassen. Ich werde mich sehr glücklich schätzen / im Falle
 ich versichert bin / daß gegenwertige meine Lieder / als ein
 geringes Zeugniß meiner Dienstfertigkeit (woran ich
 doch kaum zweiffle) Euer Bestreng: zu günstigem Ge-
 fallen gereichen.

Immittelst bitte ich dem grossen Beherrscher Hima-
 mels und der Erden aus dem innersten Grunde meines
 Herzen / er wolle E. Hoch-Edle Bestrengigkeit / sampt de-

DEDICATIO.

roselben hochlöblichem gangem Adelichem Geschlechte /
insonderheit threr von dem Allerhöhesten ihme erschienen
Liebsten regieren / leiten und führen / sie an Leib und Seele
völlig gesegnen / für aller Widerwertigkeit gnädiglich
schützen / hie zeitlich erquicken und dort mit ewiger Freude
kröhnen: Mir aber die Gnade verleyhen / daß ich E. Ge-
streng: mit meinem Christlichen Gebete und anderer ge-
ziemender Schuldigkeit angenehme Dienste erweisen könn-
ne / damit ich also seyn und bleiben möge

Gestrenger Herr

Zur hoch Adelichen Ge-
strengigkeit

Geschrieben zu Wedel
an der Elbe / am Ta-
ge Elisabeth war der
19. des Wintermo-
naths Im Jahr 1642.

Getreuester Diener mein Leben-
lang

Johannes Rist.

Vors

Vorrede an den Gott- und Kunst- liebenden Leser.

Hreundlicher und in Gott sehr geliebter Leser/ Hiemit hast du den Beschluß dieses ganzen Werckes / das fünffte und letzte Theil meiner himlischen Lieder zu empfangen / gestalt ich dir solches unlängst verheissen / nunmehr aber solch mein Versprechen durch die Gnade des Allerhöchsten zum erwünschten Ende gebracht habe.

Ich hätte zwar anfänglich alle diese Gesänge auff einmal oder zugleich können heraus geben: Es ist aber / bescheidener lieber Leser/ dir nicht unbewust / wie gefährlich es sey dieser zandtsüchtigen Welt ohne vorhergehende Prüfung seine Schrifften also darzustellen / und so manches verkehrtes Urtheil über dieselbe ergehen zu lassen. Desrohalben ichs für rathsam geschäzet habe / mit dem einen und andern Zehn erstlich einen Versuch zu thun / wie sie etwa möchten auff und angenommen werden. Als ich nun / nach deme die beyde forderste Theile an das öffentliche Liecht waren kommen / von unterschiedlichen Orten her / so wol durch Frembde als Bekandte / freundlich berichtet worden / daß selbige Gott- und Kunst- liebenden Leuten zu sonderbahrer Lust und Gefallen / denen schmähesüchtigē aber vielleicht zu großem Verdruß und Widerwillen gereichen; Als bin ich dadurch veranlasset worden / in solcher Christlichen Arbeit ferner getreulich fortzufahren / und die übrigen unseren lieben Landesleuten zum besten endlich gemein zu machen. Ob ich nun zwar nicht eigentlich habe erfahren / was doch die schändlichen Verächter aller wolgemeynten Dinge von diesem Wercklein geurtheilet / und was für einen schändlichen Geiser sie darüber mögen außgespenet haben; So kan ich doch leicht erachten / daß sie diese Arbeit ja so wol und viel ehender als anderer hochgelahrten Leute (angesehen die meinige nur von dem allerschlechtesten unter den Dienern Gottes ist ausgefertigt /) mit einem sehr giftigen Maule werden angebisset / und nach des Lasterers Aretiaus Höllen- würdiger Unterweisung auff's schändlichste geschmähet haben. Diese elende Leutlein aber sollen hiemit eins vor alles wissen / daß es mir eine ganze Unmöglichkeit ist deßwegen im geringsten über sie zu zürnen / viel mehr trage ich ein herzliches Mitleyden mit ihnen / daß sie so unbedachtsamer weise heraus fahren / und sich unterstehen solche Schrifften zu tadeln / welche ja ganz und gar zu keinem andern Ende sind außgesetzt und verfertigt / als daß beydes des allerhöchsten Gottes Ehre und Preis /

Vorrede an den

Preis/denn auch unserer Neben-Christen ewige Wohlfahrt und Seligkeit dadurch möge gesucht und befördert werden. Derowegen ich sie in dieser letzten Vorrede auff das freundlichste wil ermahnet und gebeten haben/sie wollen ihnen doch großgünstig belieben lassen/dieser himlischen Lieder mit unziemlichen Schmäh- und Lasterworten zu verschonen / nicht zwar umb meinet willen / als der ich schon längst des Satans feurige Schmäh- Pfeile gefühlet / nicht aber allein gefühlet/sondern auch durch des heiligen Geistes kräftigen Beystand mit Gedult zu erleiden gelernet habe; Besondern umb des grossen Himmels-Königs willen/zu dessen Ehren sie vornehmlich erfunden und auffgeschrieben/nunmehr aber täglich von etlichen/Gott und dessen Wortliebenden Seelen nicht ohne hertzbrechende Andacht gebetet und gesungen werden.

Im falle aber je etliche zu finden/die gleich denen leichtfertigen Leuten zu Sodom an meinen Büchern und Schrifften ihren Mußwillen und Bosheit zu üben ganz und gar keinen Vmbgang haben können noch wollen; So stosse ich / wie dort der Mann Loht thät/meine Töchter/die ich schon vor vielen Jahren erzeuget habe/ zu solchen Leuten hinaus/ das ist: Ich übergebe ihnen etliche meiner Schrifften und Gedichte/ die ich in meiner annoch frischen und zum theil unverständigē Jugend an das Liecht habe kommen lassen/worin(welches ich denn gern bekenne) zuzeiten allerhand weltliche Sachen mit vnterlauffen. Diese nun mögen solche blinde Sodomiter ihrem Belieben nach gar wol zu Schanden machen/sie verhöhnen/ schmähen/ schelten und lestern/ ja verspeyen und mit Füßen treten/und da sie vermeynen/das die hohe Nohtdurfft und die Abkühlung ihres rasenden Feur- Eyfers ein mehrers erfodere / bin ich auch zu frieden/das man sie auff gut Pöpstisch gleich denen Kezerischen Büchern zu Staube und Aschen brenne/damit ihrer hinführo in Ewigkeit nicht mehr gedacht werde/ich wil mich wegen Aufrotung etlicher solcher Schrifften(wiewol sie von nicht wenigen / auch wol Gottesfürchtigen / grossen und herrlichen Leuten annoch über ihren Werht geliebet werden) so wenig bekümmern/das ich auch solche verübte Grausamkeit mit höchster Vergnügung anhören / und dieses so strenge Verfahren herzlich wil belachen.

Diese meine himlische Lieder aber / welche ich denen Engltischen Gästen/die der Loht nicht allein in seinem Hause beherbergte/ sondern auch für des rasenden Pöfels unnatürlichen Begierde und übermächter Bosheit zu beschützen sich höchlich bemühet / etlicher massen vergleiche / kan ich solchen Verläumbdern zu ihren schändlichen

Gott- und Kunstliebenden Leser.

lichen Mißbrauche mit nichten übergeben / denn hierin wird das Heiligthumb Gottes bewahret / welches man bey Verlust der Seligkeit weder denen Epicurischen Mast-Säuen und liebhaberen dieser Welt / noch auch den garstigen Hunden oder schmähesüchtigen Lasterern keinerley Wege sol vorwerffen / noch dahin geben. Wollen demnach die jenigen / welche vielgedachtes Werck zu unterdrücken oder unchristlich zu handeln sich etwa fünffziger Zeit unterstehen möchten / htermit kürzlich vergewissert seyn / daß ich / so lange mir mein Gott Leben und Gesundheit aus Gnaden wird verleyhen / durchaus keinen Vmbgang werde nehmen können / selbigen als Lasterern Gottes und seines heiligen Wortes mit gebührendem Enfer zu widersprechen / auf daß / so viel an mir ist / des Allerhöhesten Ehre / denn auch meine Seele und Gewissen mügen errettet / vñnd den Schmäheliebenden das Maul gestopffet werden.

Es köndte zwar einer oder der ander scheinbarlich vorwenden / daß die Kirche Gottes dieser meiner Lieder durchaus nicht bedörffe / in Betrachtung der Herr Lutherus und viele andere vortreffliche Theologen nach ihm deroselben eine ziemliche Anzahl (in derer etlichen ein trefflicher Geist zu spüren) der Christenheit hätten nachgelassen / zu deme auch die lobwürdige Arbeit / welche so wol der erleuchteter Herz Opitz / als auch der hochgelahrter Herr Buchholz / anezo bey der weibekandten Vniversitet Rinteln berühmter Professor / in übersetzung der Psalmen David / als der allerköstlichsten Gebeter / so unter der Sonnen zu finden / haben angewendet / nunmehr jedermänniglich bekandt worden / anderer geistlicher Lieder zu geschweigen / die zu dieser Zeit vorhanden.

Diesen nun verhalte ich zur freundlichen Antwort nicht / daß ich solches alles ganz gerne bekenne / bin auch durchaus nicht gemeynnt diese meine geringschätzige schlechte Gesänge / denen / die von so hochberühmten Leuten hinderlassen worden / an die Seite zu setzen oder zu vergleichen / viel weniger habe ich mir zeit meines Lebens die geringste Gedancken gemacht / solche meine Arbeit der einen oder anderen Evangelischen Kirchen anzutragen oder auffzudringen / wozu ich auch weder Lust noch Vermügen habe / Sondern dieses habe ich reifflich bey mir erwogen / daß des Guten (des gemeinen Mannes bekandten Sprichworte zu folge) nimmermehr zu viel kan gethan / geredet / geschrieben oder gesungen werden.

Sehe ich nun etwas fleissiger an die geistliche Lieder mit welchen wir in vnsern Evangelischen Kirchen Gottes H. Namen anrufen / und seine Wercke und Wolthaten ehren / loben und preisen /

Vorrede an den

en/(Ich rede hie nicht von den Psalmen Davids) so befinde ich/dasß derselben nicht allein nit zu viel/besondern (vornehmlich wenn wir etliche hohe Feste / wie auch etliche sonderbare Anfechtungen vieler bekümmerten Seelen etwas genauer beachten) ein nicht schlechter Mangel sey/und demnach höchlich zu wünschen/dasß solcher von dem einem oder anderen erleuchteten Theologen möchte ersetzt werden.

Denn/dasß ich nur eines erwehne/wie viel haben wir wol Christandächtige Gesänge/derer wir uns an dem Neuen Jahrs Feste/in den österlichen und Pfingst-Feyertagen/am Feste der Himmelfahrt Christi/am Tage Michaelis und anderen hohen Zeiten des Jahrs nützlich können gebrauchen? Fürwar sehr wenig / wie solches der Augenschein bezeuget/wie denn auch so wol von etlichen Lehrern als Zuhörern vielmals darüber wird geklagt. Uber das alles / so mangelt bey diesen elenden und hochbetrübten Zeiten/da unsere schwere Sünde alle Stunden leider sich häuffen / und dannhero der Feur-brennender Zorn Gottes immer mehr und mehr zunimt / an Buß- und Trostliedern/(ich rede hie nicht von den Geistreichen Gebetbüchern/die nunmehr in ziemlicher Anzahl Gott Lob vorhanden) der massen sehr/dasß viel Gottselige Christen / welche den Schaden Josephs/und so wol die gegenwertige als bevorstehende grosse Gefahr etwas fleissiger beherzigen / kläglich seuffzen / und mit inbrünstigem beten und singen die Gnade des allerhöchsten billich ersuchē.

Dasß nun ich nach dem wenigen Vermögen / welches mir die Göttliche Barmherzigkeit hat verliehen/diesem Mangel in etwas mit gegenwertigen Liedern zu ersetzen mich habe bemühen wollen / solches wird mir kein redlicher Mensch / insonderheit dem sein Christenthumb ein rechter Ernst ist / einiger massen verargen/sondern vielmehr meinen guten Vorsatz und Willen ihm belieben und wolgefallen lassen.

Dasern du nun Christlicher und in Gott sehr geliebter Leser vermeynest / es sey dir und der Kirchen Gottes mit diesen meinen Liedern in etwas gedienet/so wollestu Gott/als den Geber alles Guten/der mir seine Gnade und Krafft htezu mildiglich hat verliehen/ einzig und allein desßwegen die Ehre geben und zuschreiben.

Dabenebenst aber wirstu (dasern du anders die alleredelste und ewig-bleibende Kunst der Music auch nur im geringsten liebest und lobest)dem hocherfahrenen und weitberühmten Herrn Johas Schopen von Herzen danken / alldieweil dieser trefflicher Mann bey seinen so vielfältigen und täglichen Geschäften/ja auch mitten

Gott und Kunst-liebenden Leser.

in dem / ihme von dem Allerhöhesten zugefügtem schweren Hauß-
Creuze dennoch nicht hat unterlassen / seinen Fleiß hierinn derge-
stalt anzuwenden / daß diese himlische Lieder so wol wegen au-
genscheinlicher Kunst / als auch ihrer sonderbaren Anmutigkeit nun-
mehr erst recht leben / und ja so hoch wegen ihrer wolgesetzte Melo-
denen / als der Materien an sich selbst von aufrichtigen und Kunst-
erfahrenen Gemühtern billich geliebet und gelobet werden / Der
Herr von Himmel sey sein grosser Lohn / und lasse alle seine gute und
nützliche Wercke hinführo wol gedeihen.

Schließlich wil ich den großgünstigen Leser hiemit
dienstfreundlich ersuchet und gebeten haben / daß er sich ohn mein
wissen (wie ich denn mit der Wahrheit bezeuge / daß es vorsezlich von
mir nicht geschehen) in dem einem oder andern etwa geirret / oder
auch meinen Rehesten durch dessen eigenwillige Anreizung vielleicht
verursachet / etwa mit einer harten Rede hätte beleidiget / daß er sol-
ches alles wolle zum besten deuten / und mir diesen Fehler (daß er es
gleichwol also zu nennen) Christlich und brüderlich zu gute halten /
in freundlicher Erinnerung / daß wir alle gebrechliche Menschen
seyn / und uns demnach als Christen wolle gebühren / daß wir / so ein
Mensch etwa von einem Fehlübereilet würde / demselbigē mit sanft-
mütigem Geiste wieder zu rechte helfen / immittelst aber auff uns
selbst sehen / und einer des andern Last tragen / damit wir also das
Gesetz Christi erfüllen / und hernachmahls durch denselben unseren
einigen Heyland der ewigen Freud und Seligkeit theilhaftig wer-
den mögen.

Fahr wol / Christlicher und von ganzem Herzen geliebter Leser /
laß meine wenige Person zusamt dieser und anderer meiner schlech-
ten / jedoch wolgemeynten Arbeit deiner guten Gunst hinführo be-
ster massen anbefohlen seyn / und halte dich hinwieder versichert / daß
ich wolle leben und sterben

Dein Gebet- und Diensthwilligster

Johann Rist.

Aluff

Auf die
Himlische Lieder
 Des Wol-Ehrwürdigen und hochgelahrten
 Herrn Johannis Rists / jetzigen
 weitberühmtesten Teutschen
 Poeten.

En wolgepflanzter Baum kan seine Wurzeln ründen
 In steinicht-fester Erd/und ob er muß empfinden
 Frost/Hize/Reiß und Schnee von aussen/nach dennoch
 Scheusst er die Zweig heraus ansehnlich/räumig hoch;
 Er setzt sich Wurzelnfest/beharnischt von den Rinden /
 Ein starcker Widerstand den schrende rawen Winden/
 Er grünet/blühet/gibt die Frucht zu rechter Zeit/
 Hat Tugend/Safft und Krafft zu mancher Nutzbarkeit.
 Wie sol der kluge Wind diß Kunstgewächs versehren
 So aus dem Himmel kompt/mit so viel reichen Lehren
 Das Teutschland überwächst/So mit ganz reiner Zier
 Mit Teutschem Geist und Krafft sich Geistreich thut herfür?
 Es grünt und breitet sich des Timber-Baums Gezweige /
 Der seiner Fruchtbarkeit ist selbst der beste Zeuge/
 Läßt Jährlich reife Frucht vor Teutschen Augen sehn
 Dabey des Heides Wind und Frost vorüber gehn.
 Zur Timber Land/ Herr Rist/sand vor so langen Jahren
 Ein Schrecken in die Welt durch grosse Krieges-Schaaren;
 Ihr sendet Seelentrost/ihr tapffrer Timber/ihr
 Setzt unsre Teutsche Sprach / in rechte Himmels-Zier.

Justus-Georgius Schottelius
 20. Octob: Anno 1642. Ex aula
 Guelphicâ.

Ad Reverendum & insignem Theologum & Poetam
Dn. JOHANNEM RISTIUM,
 V Vedensium Pastorem fidelissimum, ami-
 cum & fratrem suum in Christo con-
 junctissimum.

Si miros Homines convolvunt pectore casus,
 Hos reficit miro Musica mira modo,

Res



Res loquitur, loquitur quoque cura domestica; grata est
Lætitiaæ luci MUSICA, grata cruci:
Musica quem RISTI non delectabit? Afellum
Si vel ad auriculas MUSICA dia sonet,
Dic, Phtonomuse, mihi; quo nomine jure voceris?
Dicam, haut immerito tristis Afellus eris.

Lubens fecit Hamburg.

M. Johan: Jeger ibid.
Ecclef. ad D. Jacob.

Auff Herrn Johann Ristens/ berühmten poeten/

Himlische Lieder.

W^Eil die Poeterey von Oben her ist kommen/
Und von dem Himmel selbst den Ursprung hat genommen/
Weil eher ein Poet/ was Göttlich ist nichts schreibt/
Biß daß er Himmel fühlt/ biß Gott ihn selber treibt/
So ist es ja gerecht/ daß wir für allen Dingen
Dem Himmel auch die Frucht von seinem Pfande bringen/
Das den voraus der Geist verehret/ der ihn regt/
So hat die alte Welt alsbald den Grund gelegt
Zur Edlen Poesie. Die nur ihr ganzes Tichten
Auff Tockenspiel und Schaum der blinden Jugend richten/
Und schreiben fort und für von Venus Raseren/
Gar bald von ihrer Gunst/ bald wieder Tyranney/
Die werden nicht ümbsonst dem Vater gleich geschäzet/
Der eine Tochter hat sehr übel außgesetzt/
Die dennoch schöne war. Mein Landesmann/ der die Bahn
Zur deutschen Poesie am ersten auffgethan/
Hat zwar von Liebeswerck im Anfang auch geschrieben/
Ist aber nicht dabey ein steter Jüngling blieben.
Diß war der Jahre schuld. Als Urtheil und Verstand
Bey ihm zu rahte gieng/ zog er die junge Hand
Von Venus wieder ab. Wer hat numehr von nöthen
Zu fragen/ was doch er/ als Cesar der Poeten/
Nach der Zeit an das Liecht der Sonnen hat gebracht?
Wer sieht nicht/ wie er Gott in Schrifften herlich macht/
Die deutsche Welt gelehrt? Wie groß sind die Gedancken!
Wie feurig ist der Geist! Wie geht er aus den Schrancken!

V. Zehn.

B

Der

Der Erden/über sich/wenn er zur Krippe singt
 Dem Kinde/dessen Macht die Welt und See bezwingt!
 Ich ehre wissentlich ein Theil mit stilleschweigen.
 Wenn mich der Psalter hat/ so bin ich kaum mein eigen;
 Des grossen Davids Werck/der Außzug aller Schrift/
 Dennoch kein Deutscher nicht/was Kunst und Geist betrifft/
 So rühmlich umbgesetzt. Du führest gleiche Sinnen/
 Du hochbegabter Kist/ diß zeigt dein Beginnen.
 Wie billich schaffstu dir mit Himmels Liedern Ruhm/
 Weil du auch Priester baußt des Himmels Heiligthumb/
 und er selbst in dir ruht. Was kanstu höhers schreiben!
 Diß ist das grosse Werck so dort die Engel treiben:
 Diß eben ist der Weg zu Gottes Bürgerschaft/
 Der Seelen Paradenß/ der Alten Trost und Krafft/
 Der Jugend beste Zier. So weit als für der Erden
 Die blaue Himmelsburg muß vorgezogen werden/
 So viel mal werther ist was von dem Himmel rühr
 Als Tant der Eitelkeit/ den nur die Welt gebiehr.
 Laß ferner/O mein Freund/den guten Zweck nicht ligen/
 Was noch die Nacht bedeckt/ laß unter Leute fliegen.
 Denn die gedruckte Welt wil jetzt/in vieler Pein/
 Mit gutem Troste mehr/als sonst versehen seyn
 Sey sicher/was du schreibst/ hat guten Schmach bey allen.
 Die Lieder scheinen selbst vom Himmel her gefallen/
 und werden offterzeit so lange nicht vergehn/
 Als selbst die schöne Bahn der Sternen wird bestehn.
 Wir tichten manchen Traum von der Parnassus Spitzen/
 Wo der Apollo sol mit seinen Musen sitzen:
 Wir schreiben ihm/ umbsonst die Zier der Verse zu.
 Was mehr ist als Parnasß / O Kist das giebestu.

Andreas Tscherning.

Über des Hochgelahrten Poeten Herrn
 Johann: Kisten
 Himlische Lieder.
 An den frommen Leser.

Her/leser/ hastu nun/ womit du kanst vertreiben
 Den schnöden Rest der Zeit. Laß andre Leute schreiben

und

und singen von der Pracht der Eitel-vollen Welt/
 Laß suchen Ehr und Ruhm/ laß suchen Gut und Geld:
 Du aber bleib allhie vnd halt dich in den Schranken
 Stim an ein Himlisch Lied/ so kanst du niemahls wanden/
 Weil du den Himmelsweg mit Himlischer Begier
 Zu suchen bist gesinnt. Mein Leser bleib allhier/
 und singe/was Herz Rist/des Himmels voll gesungen/
 Davon nicht nur die Welt/der Himmel auch erklingen/
 Dadurch er hat erlangt den Kranz der Ewigkeit/
 Den ihm der Himmel gibt. Betrübet dich die Zeit
 Bekümmert dich der Krieg/verklagt dich dein Gewissen/
 und hat dich Herzen-Angst danieder schon gerissen/
 So eile nur und sprich die Himmels-Lieder an/
 und singe sie mit Lust/wie Ristus gethan.
 Was gilt's der Himmel wird dich trösten aus der Höhe/
 Bekräftigen dein Herz/ damit es feste stehe
 In allen ungemach; Wird auch nach dieser Zeit
 Dich tröhen mit dem Kranz der langen Ewigkeit.

Aus Amsteldam
 M. Phil. Cæsius von
 Fürstenane.

Pindarischer Gesang
 Auff das letzte Zehn der Himmlischen Lieder
 Sag,

Der Teutschen Leyer Meister/
 Der Sohn der Ewigkeit/
 Die Sonne trüber Zeit/
 Der außbund kluger Geister
 Herr Rist/ der Musen Freund/
 Mein Ander Ich erscheint
 Zum fünfften mahl nun wieder
 und schenckt uns Himmels-Lieder.
 Wol Ihm daß er verläßt den Erden-Staub
 und so erhebt die halberweckten Sinnen!
 Was hier zu sehn bleibt unbewebt von Spinnen/
 Führt umb und umb ein grünes Lorbeer-Laub.



Gegensatz.

Der Rost frist Stah und Eysen
Die Zeit macht alles alt.
Was ist das für Gewalt
Verbleiblich ist zu preisen?
Was noch so wol gemacht
Muß in die lange Nacht.
Es können keine Sachen
Des schwarzen Grabes lachen/
Als solche nur die eine kluge Hand
und sonderlich ein Himmels-Feder pflanzet:
Denn diese sind vor Macht der Zeit verschanket
und jener Zeit/die Ewig/zuerkant.

Nach/Satz.

Was nun Himlische Gemüther
Gott-ergebne Herzen seyn/
Werden als ein Gut der Güter
In ihr Herze fassen ein
Diese Göttliche Gedancken/
So vns führen aus dem Schrancken
Welt-gemeiner Eytelkeit:
Werden höchlich lieben
Den/der sie geschrieben/
Der ein Liecht ist unsrer Zeit.

Welchem dieses zu Liebe und Ehren
aus Kevell zufertigte

Sein Treuverbundener

Theobald Grummer.

An die beyde treffliche und sehr erleuchtete Singer

Herri Johann: Rist/
und

Herri Johann: Schop/
über Ihre

Himlische Lieder.
I.

Gintweg/verfriechet euch ihr armen Pierinnen/
Hie sind sie die euch recht zur Schule führen können/
Nus

Nun ist es mit dir aus du kalter Helicon
 Nur lauter Finsterniß ist deine liechte Sonn:
 Dein Leben ist der Todt. Zu diesen letzten Zeiten
 Da findet sich nun erst wer Meister ist der Seiten
 und Fürst der Poësie. Herz Rist und Schop sind es/
 Nicht Orpheus/ Pindarus/nicht Esclepiades/
 Nicht Stella/Thamiras/nicht Linus noch Menander/
 Nicht der Theocritus/Anacreon/Leander/
 Auch der Eumolpus nicht/nicht Aristopenus
 Nicht Jopas und sein Sohn/nicht der Ovidius/
 Schnee/Hagel/Frost vnd Eyß ist ihre Kunst vnd schreiben
 Doch darff man ihnen nicht auff gut Bereden gläuben
 Wie da von Nöhten ist/wo etwan lauter Dunst
 Also erhoben wird/als wär es grosse Kunst:
 Die Wercke zeugen hier. Mein hör erst diese Lieder/
 Denn komm: Apollo selbst vnd sage mir was wieder/
 Der spricht: Dieweil mein Herz durch sie ist gar erflamt/
 So wird der Heyden Kunst auch von mir selbst verdamt.

II.

Deutschland dancke Gott für solche grosse Gaben
 Damit diß wehrte Buch jetzt deine Seel erlaben
 und sehr ergehen kan. Denn diese neue Lieder
 Die schlagen Teuffel/Todt mit aller Macht dantieder.
 Die Herren/Rist und Schop/die beyde hohe Geister/
 Die Adler ihrer Kunst sind dieses Werckes Meister/
 Doch Gott hat selbst durch sie bey dieser Krieges Rütche
 Dieselben auffgesetzt per Christenheit zu gute.
 Erquickt uns dergestalt auch unser Gott auff Erden/
 Was wil denn dermal eins dort in dem Himmel werden?
 Da man die Musica und das gewünschte Lieben
 Mit höchster Seelen Freud in Ewigkeit wird üben.

III.

An den weitberühmten und der Music hochers
 fahrnen Herrn Johann: Schop.

Wol gethan Herz Schop/ daß ihr so süsse Weisen
 Auff diese Lieder setzt/die Gottes Thaten preisen/



Das heist sein Edle Kunst also geleyet an
Wie es erbaulich ist und den erfreuen kan
Der sie gegeben hat. Herr Rist/ das Haupt der Singer
und ihr der Music Kron/ ihr Prinz der Seitenzwinger
Fügt eure hohe Kunst/ die ohne das verwandt
Wie allen Weisen ist mehr als wol bekandt
In dieses gülden Buch so wunder schön zusammen
Daß sie zu Gottes lob auch nichts als lauter Flammen/
Im Herzen bläset an. So lang das Christenthum
Hie seinen Heyland lobt/ bleibt euer beyder Ruhm.

JOHANNES TANCKMARVS.

SONNET

Pour Gratuler mon bien aimé

**Monsieur RIST, compositeur des
chansons spirituelles.**

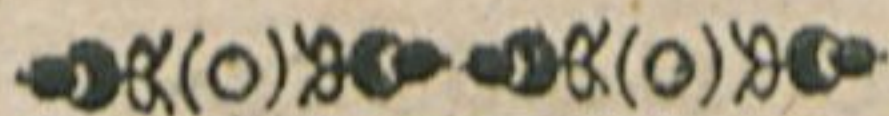
L'esprit grand & subtil, qui vous y fait priser
Par chansons nostre dieu, vous met for favorable
Au rang de ceux, qui sont d'un renom si durable
Que in l'envie du temps, in la mort peut briser.
Un autre terrenè, sous haite eterniser
Par Vanité son nom, en dressant ses pensèes
A l'or argent, amour, & Dames renommées;
Mais il se trompe, car qui vent favoriser
Ce que perit: il pert le nom avec les choses,
Qui durent, ainsiq en l'hyver les belles roses.
O pu avez choisi le melieur suiect
Mon oray amy; dont l'oua bon droict vous y donne
(Pourvenque vous voulez) du laurier la couronne
Que contre le Mocqueur sera un bon brevet.

Fait en Rostoc

*Par son treshumble & trefidèle
Valet.*

Gerard Scepler de Nieburg.

211



An eben denselben weitberühmten Herrn Rist/
über seine
Himlische Lieder.

Was irdisch ist gesinnet/hat irdische Gedanken/
Und schreitet oftmals aus dem feusch erbauten Schrancken
Der wahren Erbarkeit/das man die Rede macht;
Auffschneiden ist bey ihm der allerbeste Pracht.
Wie nun die Erde selbst vnd Lügen nicht bestehen
So muß auch dessen Lob mit Schanden untergehen
Der geistlich scheint zu seyn/ und gleichwol schreiben toll
Wie dort Satyrisch-grob der Frantsche Theophil.
Wer aber seinen Geist den Wolcken überhebet/
und nach dem Himlischen mit ganzem Herzen strebet
Der preist aus Gottes Geist/ Gott Vater sampt dem Sohn
Wofür er überkompt ein ewigs Lob zu Lohn.
Darumb sol billich nun Herr Risten Name sitzen
Weit von der Erden-Thal auff hohen Himmels Spitzen/
Wo vieler Mißgunst und des Neiders falsche Hand
Ihn nicht berühren wird/ biß er der Welt bekandt.
Ihr aber die ihr sitzt und löndt euch hoch erfreuen
Aus der Arcadten und andern Schässerereyen
Zu singen Buhler-welß vom Lieben ein Gedicht
Läßt fahren Finsterniß und schaut diß schöne Liecht.
Denn/habt ihr gleich das Gift der Liebe bey dem Herzen
und wolt des Wesens loß/ Ich sag ohn alles Schercken
Kompt her/ nehmt dieses Buch/singt einen Lobgesang/
Die Liebe thut alsdenn euch keinen grossen Drang/
und die euch Tag und Nacht viel Sorg vnd Schmercken plagen
Singt hier ein himlisch Lied/das wird eur Leid verjagen/
Damit ihr Sorgen-frey/löndt rühmen/das Herr Rist
Ein himlischer Poet und Sorgen wender ist.

JOHANNES RISTIUS

Per Anagrammatismum

IS IN HISNE UT ROSA?

Dic mihi qui RISTI legis hæc, IS IN HISNE videtur
UT ROSA spirando spargere mentis opus?

*Sic de spiritualibus Domini RISTII scribebatur
in alma ad Uavnum.*

GERARTSCEPLER, Neoburgó Hoiensfs.

B iij

An

An den Edlen und Hochgelehrten Poeten
 Herrn Johann: Rist/
 über seine
 Himlische Lieder.

Als Phoebus sampt dem Chor der Musen war gewillet
 Den grossen RISTIVS mit Pindus angefüllet
 Zusampt den Gratiën die allerhöchste Ehr
 Aus Lieb und Pflicht zu thun/und damahls ohngefeyr
 Ihn seinen liebsten Freund/ die Lauten hörte schlagen/
 Da ward er so bestürzt/das er nicht dorffte wagen
 Zu treten nah hinan. Ach/ach Calliope/
 Rieff er/den Kranz hinweg/damit ihn niemand seh/
 Wie hör ich Wunder-Ding/er ist umbsonst gemachet/
 Bald weg/wir werden sonst von jederman verlachet
 Der diese Thorheit sieht. Ach wo ist vnser Zier?
 Wo Pimplisch Feur und Raß? Was thut sich hie her für
 Da ich kaum Schüler bin/ihr schwerlich Schülerinnen?
 Das ist ja gar zu viel/das Teutsche so beginnen
 Voraus der Edler Rist/mit Heiligkeit umbringt
 Die ihn so dürstig hört und doch auch mit ihm singt.
 Lieblichkeit! O Pracht die wir mit Augen schauen
 Wer wil hinfort doch nu auff unsern Bergen bauen/
 Ich reiche Aonien/Parnassus/Helicon/
 Cyntheron/Thespia der Musen Freud und Wonn.
 Was sag ich aber viel? Diß Liecht ist so gezeteret
 durch frembden Glantz/das mich die höchste Wundrung rüret/
 Ich weis nicht wie mir ist. Hilf Gott was Flamm und Glubt
 Brennt mir durch Marck und Bein! Wie ist doch euch zu muht
 Ihr lieben Töchterlein? Ob wir schon trefflich binden/
 So mangelt doch die Krafft dermassen zu enkünden
 Wie RIST mich angesteckt. Nun lern ich das man Eyß
 Auch wol für Flammen hält/wenn mans nicht besser weis.
 Ich nein urantie/ was wird man uns hie schätzen?
 Sein Gott wird zweiffels ohn viel besser ihn ergezen
 und zwar mit solcher Ehr/dagegen unser Kranz
 Vom grünen Lorberbaum gehalten gar und ganz
 In Kinder Land wird seyn. Ich mag ihn nur vergeben
 Wenn etwan einer kompt/der nicht ohn ihn zu leben

und

und sonst kein Mittel weis. Doch kompt mir dieser Sinn
Daß man dem werthen Rist ihn abermal bring hin.
Er muß von vns damit für andern sey beladen/
und muß er gleich nicht viel/so kan er doch nicht schaden/
Er zeuget unser Gunst. Fort/ es ist Zeit zu gehn/
Fängt RIST zu singen an/ so ist's umb uns geschehen.

H. J. von Liechtenberg.



Christlicher Gesang.

I.

Christlicher Gesang/
Von dem hochseligen Nutz eines rechten Gebets.

S Ist das nicht ein Werck der Gnaden/
Mit uns armen Sünden = Maden/
daß dem Schöpffer dieser Welt / daß er de-
Sprach zu halten wolgefält /
nen die er liebt / wahre Reu und Andacht
gibt / so / daß wenn wir wollen beten / nur ge-
trost hin zu ihm treten.

2.

Schaue doch mit Lust und Freuden
Was für Wunder / Nutz und Krafft
Das Gebet im Creuz und Leyden
Dem / der Gott vertrauet / schafft:
Obs hienieden gleich geschicht /
Darff es dennoch bleiben nicht /

In

Das ist das nicht ein Werck der Gnaden/
Mit uns armen Sünden-Maden/

das dem Schöpffer dieser Welt/ daß er de
Sprach zu halten wolgefält/ S

nen die er liebt / wahre Reu und Andacht

gibt/ so/ daß wenn wir wollen beten/ nur ge-

trost hin zu ihm treten.

In der argen Welt. Getümmel/
Nein/es steigt auff gen Himmel.

3.

Laß dich nimmermehr verdriessen
Dein Gebet O frommer Christ/
Das den Himmel kan auffschliessen
Wenn er gleich verriegelt ist/
Betten ist alsdenn ein Schild
Wenn der Satan rauh und wild

Emb.

Christlicher Gesang.

Embfig ist dir alle Stunden
Leib und Seele zu verwunden.

4.

Christus selbst pflag oft zu beten
Gleichwol vor sich selber nicht/
Nur daß wir auch solten treten
Vor des Vaters Angesicht/
Christus zeigt uns in der Zeit
Des Gebetes Nutzbarkeit/
Wie dadurch so bald die Frommen
Für den Thron des Himmels kommen.

5.

Wer bey dieser Zeit weit wil klimmen
In die Höhe/ daß er frey
Für des Teuffels List und Grimm
Sampt der Menschen Bößheit sey/
Wer sein Leben sonder Schwerdt
Zu beschützen stets begehrt/
Er der muß vor allen Dingen
Sein Gebet gen Himmel schwingen.

6.

Wenn wir sehr geplaget werden
Sollen wir allein zu Gott
Herzlich ruffen von der Erden/
Dieses ist ein solcher Bot/
Als an Treu und Redligkeit
Nicht zu finden weit und breit/

Weil

Christlicher Gesang.

Weller alles wol verrichtet/
Ja uns Gott dazu verpflichtet.

7.

Alles was wir nur begehren
Wird das treue Vater-Hertz
Seinen Kindern gern gewehren/
Daß uns ja des Creuzes schmerz/
Endlich nicht zu Boden drück
Und die arme Seel erstick
Ach er wil uns alles lassen
Was wir ins Gebet verfassen!

8.

Zweiffle nicht in deinem Leben/
Gott/der von des Himmels Thron
Uns aus Gnaden hat gegeben
Seinen allerliebsten Sohn/
Welchen Heyland/Trost und Raht
Keiner doch begehret hat/
Ey der wird auch reichlich schencken
Was wir Betend nur gedenccken.

9.

Christus/wenn er pflag zu beten/
Ward zuzeiten ganz verklärt:
Wer zu Gott kan gläubig treten/
Der erlangt/was er begehrt/
Beten ist ein solches Recht
Welches durch die Wolcken bricht/
Wenn

Wenn ein Christ in tausend Plagen
Schier erbarmlich wil verzagen.

10.

Ach wer kan den Glantz der Sonnen
Sonder Furcht doch schatwen an/
Wenn er nicht erst hat gewonnen
Durchs Gebet denselben Mann/
Der diß schöne Liecht gemacht?
Beten sol man / wenn die Nacht
Schon in schwarzen Kleidern stehet
Beten / wenn die Sonn' auff gehet.

11.

Ach / wie kanst du doch genießen
Gottes Haben / Speiß und Trancf /
Wenn du nicht erst lässest fließen
Aus dem Herzen Lob und Danck?
Alles kömpt vom Himmel her
Nicht durch Menschen ungefahr /
Drumb so sol man auch bey dem Essen
Des Gebetes nie vergessen.

12.

Ja / wie kanst du sicher schlaffen
Wenn du nicht ersuchet hast
Deinen Gott der dich erschaffen /
Der dich kräftig hält in Raft?
Bitt' ihn daß er vor Gefahr
Dich bey Tag und Nacht bewahr

Und

Und sein Engel so dich schütze/
Daß dich Satan nicht beschmütze.

13.

Wenn du dich nun bestermassen
Mensch in deines Lebens-Zeit
Wilt zum Beten finden lassen/
Solst du stündlich seyn bereit
Deinen Geist zu schliessen ein
In dein Herzen-Kammerlein/
Daß die Welt dich nicht verhindre/
Noch dein Andacht dir vermindre.

14.

Gleich wie Christus selbst sein Augen
Betend hub gen Himmel auff/
So auch sol dein Beten taugen/
Mußt du gleich in vollem Lauff
Aller Wollust/Ehr' und Pracht
Gänzlich sagen gute Nacht
Und dich bald mit Mund und Händen
Von der Welt zum Himmel wenden.

15.

Wirst du selber das zerstören
Was dein Andacht ringern wil/
Ey so wird dich Gott erhören/
Du immittelst bleibe still:
Betet gleich nicht viel dein Mund/
Seuffze nur aus Herzen Grund/

Ach

Nothwendige

Ach man darff in Glaubens-Sachen
Nicht viel Wort vnd Plapperns machen!

16.

Wirstu nur im Glauben stehen
Wenn du betest früh und spath/

II.

Nothwendige Ermahnung/
Zu gottseligen Wercken/ Christlichem Leben
und Wandel.

Merck auff O sündigs Menschen-
Merck auff und schlag es nicht in

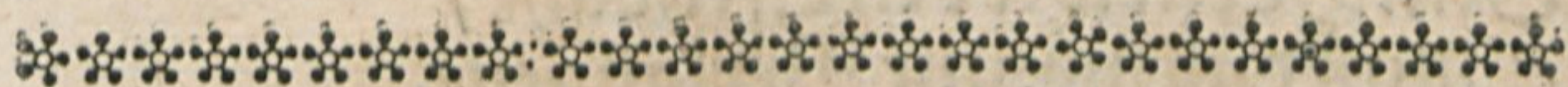
Kind/ Ich wil ein Liedlein singen / Merck
Wind/ laß dir's ins Herz eindringen / Da

auff/ jetzt ist die Gnadenzeit / da Gott uns
sucht er nun der Sünder Heyl/ daß ja der

aus Barmherzigkeit / zu Kindern hat er
Himmel unser Theil/ und keiner sey ver-

fohren/
lohren.

Warlich es wird dir geschehen
 Was dein Herz gewündschet hat.
 Gott der gibt / O frommer Christ /
 Alles was dir nützlich ist /
 Hoff auff ihn und sey zu frieden /
 Bis du selig bist verschieden.



Merck auff O sündigs Menschen=
 Merck auff und schlag es nicht in



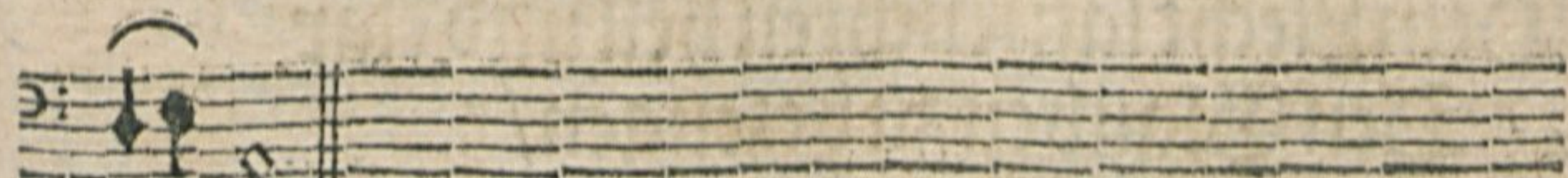
Kind / Ich wil ein Liedlein singen / Merck
 Wind / laß dirs ins Herz eindringen / Da



auff / jetzt ist die Gnadenzeit / da Gott uns
 sucht er nun der Sünder Heyl / daß ja der



aus Barmherzigkeit / zu Kindern hat er=
 Himmel unser Theil / und keiner sey ver=
 fohren /
 lohren.



fohren /
 lohren.

2.

O schicke dich mit ganzem Fleiß
 Allein dahin zu trachten/
 Daß du des Schöpfers sein Geheiß
 Von Herzen mügest achten!
 Wir wissen daß wir alle zwar
 Dem Herrn werden offenbahr/
 Auf daß wir mit Verlangen/
 Freud' oder Leid/Ehr' oder Hohn/
 Ja kurz gesagt/der Arbeit Lohn
 Am letzten Tag empfangen.

3.

Ein Baum der böse Früchte trägt
 Wird plötzlich abgehauen/
 Wer wolt ein Feld das Disteln hegt
 Mit steter Arbeit bauen?
 Die Dörner wirfft man schnell ins Feuer
 Was fruchtbar ist das hält man theur/
 Drum bessre bald dein Leben/
 Dafern du wilt daß Gott sein Reich
 O lieber Mensch den Engeln gleich
 Dir sol aus Gnaden geben.

4.

Dein Licht laß leuchten hell und klar
 Den Glauben zu bezeugen/
 Daß für dem Menschen offenbahr
 Was guts sich mög ereugen/

Da=

Damit sie deine Wercke sehen/
 Doch daß sie heuchlisch nicht geschehn/
 Besondern zu erweisen/
 Wie du so herzlich liebest Gott/
 Und sie den Herrn Zebaoth
 Umb deinet willen preisen.

5.

Es werden ja nicht allzumahl
 Die Herz und Vater sagen
 Bewohnen Gottes Freuden-Saal
 Da nichts denn wol behagen/
 Ach nein des Allerhöchsten Thron
 Ist denen nur ein Gnaden-Lohn
 Die Gottes Wort und Willen
 Dierweil sie leben in der Zeit
 Durch Glauben/Lieb und Frömmigkeit
 Nach möglichkeit erfüllen.

6.

Die Jesu Christo zugethan
 In seiner Liebe leben/
 Die klimmen allzeit Himmel an
 Als die sich ganz ergeben
 Nur das zu thun in dieser Welt
 Was ihrem Schöpffer wolgefält/
 Die können auch bezwingen

E ij

Ihr

Ihr üppigs Fleisch damit es nicht
 Vergesse gar des Geistes Pflicht
 Was Guts zu vollenbringen.

7.

So du nun wilt des Höchsten Reich
 Nach dieser Zeit ererben/
 So lebe nicht den Menschen gleich
 Die stets in Sünden sterben/
 Die Welt ist ja des Teuffels Braut
 Mit der er listig sich vertraut/
 Die herrschen bend' auff Erden/
 Du hüte dich vor ihrem Schein
 Und suche Gottes Kind allein
 Auff folgend Art zu werden.

8.

„Erneuen must du dein Gemüht
 „ Und deinem Ad am tödten;
 „ Drauff tröste dich mit Gottes Güt'
 „ In allen deinen Nöhten/
 „ Bekenn' auch endlich deine Schuld
 „ Und leide Christlich mit Gedult
 „ Was dir wird auffgeleget/
 „ Ob Gottes Sohn gleich tragen muß
 „ Sein Creutz/wird er doch durch Ver-
 „ druß
 „ Zum murren nicht bewegeet.

9. Ach

19.

Ach frommer Gott erhalte doch
 Mich stets in guten Wercken/
 Du kanst in diesen Sünden-Loch'
 Allein' D Herr mich stárcken/
 Drum bitt' ich dich nun allermeist
 Umb deine Gnad und guten Geist/
 Daß der mich möge lehren/
 So kan ich bald in dieser Stund'
 Allein zu dir aus Herzen-Grund'
 In Demuht mich bekehren.

20

Gib mir in meiner letzten Noht
 Ein tapffres Herz zu streiten
 Mit Sünde/Teuffel/Hell und Noht/
 Die mich von allen Seiten
 Erschrecklich werden fallen an/
 Du bist es der mich retten kan.
 Herr Jesu durch dein Sterben
 Bin ich ja dein und du bist mein/
 Drum lässest du in Todes Pein
 Mich nimmermehr verderben.



III.

Gottselige Betrachtung/

Wie ein rechtschaffener Christ sich selber müsse
hassen/verleugnen/und sich Gott dem höchsten
Gute allein gelassen.

W Er Christum recht wil lieben/muß
Und gänzlich von sich schieben/ der
selbst verleugnen sich/ Ich meine solche
alten Schlangen Stich/ S
Lust/in der wir uns gefallen / wie Adams
Kindern allen/dieselb ist wol bewust.

2.

Wer sich nicht selbst wil hassen
Und seiner Wercke Schein/
Kan Christum nimmer fassen
Noch auch sein Diener seyn;
Denn wer in Gottes Haus
Mit ganzer Macht wil dringen/
Der muß vor allen Dingen/
Die Hoffart treiben aus.

3. Wie

W Er Christum recht will lieben / muß
Und gänglich von sich schleben / der



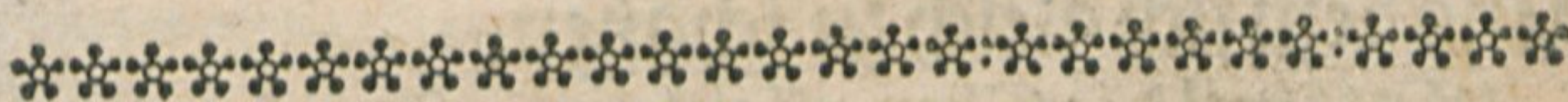
selbst verleugnen sich / Ich meyne solche
alten Schlangen Stich /



Lust / in der wir uns gefallen / wie Adams



Kindern allen / die selb ist wol bewust.



3.

Wie nicht zur Frucht kan werden
Das edle Weizen-Korn /
Es sey denn in der Erden
Durch faulen schier verlohren;
So wil der höchste Gott
Nuch keinem nicht erscheinen /
Bis er durch kläglichs weinen
Sich selber wird zum Spott.

4.

Geh' aus von deinem Lande
Sprach Gott zu Abraham:

E iiii

D

O Mensch in diesem Stande
 Spring' aus dem Sünden-Schlam./
 Ach denck' jetzt wer du bist
 Und wie du Gott betrübest
 Wo du dich selber liebest?
 Fürwar kein rechter Christ.

5.

Gleich wie es nie geschehen
 Daß einer hat zugleich
 Gen Himmel auffgesehen
 Und nach der Erden-Reich/
 So fans auch gar nicht seyn/
 Sich neben Gott zu setzen
 Und dem sich gleich zu schätzen.
 Gott wil die Ehr' allein.

6.

Das höchste Gut im Leben
 Dem Menschen zugewand
 Das Gott uns hat gegeben
 Ist Liebe nur genandt/
 Diß höchste Gut ist Gott/
 Dem solt du dich zu kehren
 Allein ihn zu verehren
 Und nicht des Satans Rott.

7.

Was du von Herzen meynest
 Ist dir an Gottes statt/

Wenn

Wenn du es gleich verneinest
 So zeugt es doch die That/
 Der/so sich liebt zu sehr/
 Darff über Gott sich heben
 Dem Schöpffer widerstreben
 Und rauben ihm sein Ehr.

8.

Ist Gott/wie wir bekennen/
 Der Anfang vnd das Ziel
 Daß A und D zu nennen/
 Was zweiffeln wir denn viel
 Leib/Leben/Herz und Muht
 Allein ihm zuzuwenden?
 Denn er wil uns ja senden
 Sich selbst/das höchste Gut.

9.

Laß dich die Lieb' entzündten
 Nicht die vergänglich ist/
 Als die/so leicht zu finden
 Im faulen Sünden-Mist/
 Ach nein/diß Ungeheur
 So alle Welt verfluchen/
 Wir Christen wollen suchen
 Ein besser Liebes-Feur.

10.

Das Feur bleibt nicht auff Erden
 Es schwinget sich hinauff.

E v

Und

Und wil erhöhet werden
 Durch seinen schnellen Lauff;
 Der Liebe Feur in dir
 Das sol vor allen dingen
 Sich in den Himmel schwingen
 Mit himlischer Begier.

11.

Noch wil ich ferner lehren
 Wie der so Christum liebt
 Sich gar nicht sol verehren/
 Als der ihm selber gibt
 Was Gott allein gebührt/
 Wer dessen Lob nicht suchet/
 Derselb ist ganz verfluchet
 Der Hellen zu geführt.

12.

Die schöne Leibes Gaben
 Verstand/Glück/Ehr und Geld
 Sampt allem was wir haben
 Hat Gott uns zugestellt/
 Weil diese Brünnelein
 Nun sich aus ihm ergiessen/
 So müssen sie auch fließen
 Zum selben Meer hinein.

13.

Gleich wie der Sonnen Strahlen
 Wen sie mit vollem Lauff/

Ein

Ein ganzes Land bemahlen
 Viel Blümlein schliessen auff /
 Die wiedrumb suchen sehr
 Die Sonn ans Himmels Enden
 So soltu alles wenden
 Zu Gottes Preiß und Ehr.

14.

Als jener König lobte
 Die Babel seine Macht
 Und gleich für Freuden tobte
 Voll Hoffarth / Stolz und Pracht /
 Da ward er toll und wild /
 Das heist sich selber lieben /
 Diß ist D Mensch geschrieben
 Der Welt zum klaren Bild.

15.

Nach stelle deinen Willen
 Nach Gottes willen an /
 Der deine Bitt / erfüllen
 Und dich erhöhen kan /
 Doch zeug' es mit der That:
 „Dein Fleisch mustu bezwingen /
 „Denn wirstu vollenbringen
 „Was Gott befohlen hat.

35) 0 (58

IV. Ein

IV.

Ein Lob-Lied/

Von der hertzlichen Liebe und denen unaussprechlichen Wolthaten unsers HERRN und Heylandes Jesu Christi.

Jesu du mein liebstes Leben / meiner
Der du dich vor mich gegeben / an des

Seelen Bräutigam / Jesu meine Freud
bittern Creuzesstam / Hirt un König / Liecht

und Wone / all mein Hoffnung / Schatz und
und Sonne / ach wie sol ich würdig

Theil / mein Erlösung / Schmuck und Heyl /
lich / mein HERR JESU preisen dich.

2.

O du aller schönstes Wesen
O du Glanz der Heiligkeit
Von dem Vater außerlesen
Zum Erlöser in der Zeit /

Ach

Jesu du mein liebstes Leben/ meiner
Der du dich vor mich gegeben/ an des

Seelen Bräutigam/ Jesu meine Freud
bittern Creuzesstam/ Hirt und König/ Liecht

und Wonne/ all mein Hoffnung/ Schatz und
und Sonne / ach wie sol ich würdig

Thell/ mein Erlösung/ Schmuck und Hehl/
lich/ mein HERR Jesu preisen dich?

Ach ich weiß/ daß ich auff Erden/
Der ich bin ein schnöder Knecht/
Heilig/ selig und gerecht
Sonder dich kan nimmer werden/
Herz' ich bleib ein böser Christ
Wo dein Hand nicht mit mir ist.

3.
Ey so komm du Trost der Heyden/
Komm mein Liebster/ starcke mich/
Komm

Komm' erquickte mich mit Freuden
 Komm' und hilff mir gnädiglich/
 Eile bald/mich zuerleuchten/
 Gott/mein Herz/ist schon bereit/
 Komm mit deiner Süßigkeit
 Leib und Seel mir zu befeuchten/
 Komm du klares Sonnen-Liecht/
 Daß ich ja verirre nicht.

4.

Komm mein Liebster laß mich schauen
 Wie du bist so wolgestalt
 Schöner als die Schönste Frauen
 Allzeit lieblich/nimmer alt/
 Komm du Auffenthalt der Siechen/
 Komm du liechter Gnaden Schein/
 Komm du liechtes Blümelein/
 Laß mich deinen Balsam riechen/
 Du mein Leben komm heran/
 Daß ich dein genießen kan.

5.

Ach wie wird mein freundlichß blicken
 Allerliebster Seelen-Schatz
 Meinen Geist in mir erquickten
 Und ihn führen auff den Platz/
 Da er solche Lust empfindet
 Die nicht zu vergleichen ist/
 Deine Lieb' Heri Jesu Christ/
3ff

Ist es/die mich gar entzündet
 Die mein Herz zu Tag und Nacht
 Auch in Leiden freudig macht.

6.

Schaff in mir noch hier auff Erden/
 Daß ich wie ein Bäumlein fäst
 Dir mög eingepflanzt werden/
 Diesen Schatz halt ich fürs best
 Auch viel höher als Rubinen/
 Theurer als den güldnen Sand/
 Schöner als den Diamant
 Die zur blossen Hoffart dienen/
 Besser als der Perlen Schein
 Wenn sie noch so köstlich seyn.

7.

O du Paradyß der Freuden
 Das mein Geist mit Schmerzen sucht/
 O du starcker Trost im Leiden
 O du frische Lebens-Frucht!
 O du Himmel-süßes Bissen
 Wie bekompstu mir so wol/
 Ja mein liebster Schatz der sol
 Mich in höchster Wollust küssen
 Gib mir deinen zarten Mund/
 Denn so wird mein Herz gesund.

8. Herr/

8.

Herr/ich bitte dich/erzeige
 Daß du reden wilt in mir
 Und die Welt ganz in mir schweige/
 Treibe deinen Glanz herfür/
 Daß ich bald zu dir mich kehre
 Und dein Wort der edle Schatz
 Find' in meinem Herzen Platz/
 Daß mich deine Wahrheit lehre/
 Daß ich Sünd' und Laster=fren/
 Dir mein Gott gefällig sey.

9.

Lieblich sind dein' edle Hütten
 Schön von Gnad' und Himmels; Gunst/
 Da du pflegest außzuschütten
 Deiner süßen Liebe Brunst/
 Meiner Seelen Gott verlanget
 Daß sie frölich möge stehn
 Und mit klaren Augen sehn
 Wie dein' hohe Wohnung prangen/
 Leib und Seel' erfreuen sich
 Herr in dir ganz inniglich.

10.

Wol den Menschen die da loben
 Deine Wolthat immerdar
 Und durch deinen Schutz von oben
 Sich beschirmen vor Gefahr

Die

Die dich heissen ihre Stärcke/
 Die ihr Leben in der Ruh'
 Und der Tugend bringen zu/
 Daß man rühmet ihre Wercke/
 Christen die also gethan
 Treten frey die Himmels-Bahn.

11.

Dieses Jesu schafft dein Lieben
 Jesu Gottes liebster Sohn/
 Das dich in die Welt getrieben
 Von des hohen Himmels Thron/
 Wie tröstlich ist dein Leiden/
 Wie heilig ist dein Wort
 Das uns zeigt des Lebens Port!
 Da wir uns in Freuden weiden/
 Wo die grosse Fürsten-Schaar
 Dir zu Dienst ist immerdar.

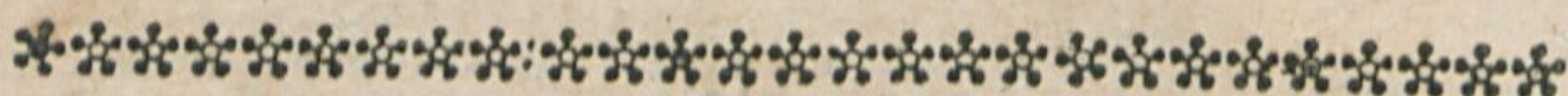
12.

Machet weit die hohe Pforten
 Deffnet Thür und Thor der Welt/
 Wünschet Glück an allen Orten/
 Sehet/da kompt vnser Held/
 Sehet/er kompt einzuziehen
 Als ein Ehren-König pflegt/
 Wenn er seinen Feind erlegt/
 V. Zehn. D

Alles Volck sol sich bemühen
Hoch zu preisen unsern Gott/
Gott/den grossen Zebaoth.

13.

Hochgelobet/hoch geehret/
Sei des Herren teurer Nam



V.

Gebet zu Gott/

Daß er ja unser Hertz für dem schädlichen und
schändlichen Geitz wolle bewah-
ren.

Gott der du geschworen hast/ die
Sobald sie nur der Bosheit Last / zu



Sünder anzunehmen/ Ich tret herfür/
mindern sich nicht schämē/S



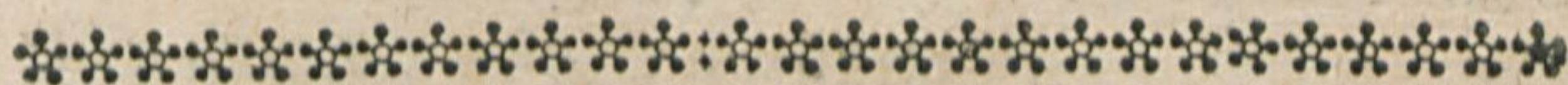
zur Gnaden-Thür/ mit wahrer Reu und



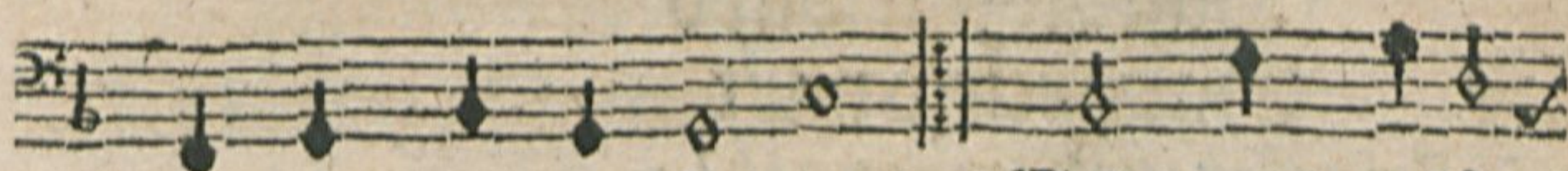
Schmerzen/ zu bitten dich von Herzen.

2. Dir

Herzlich ist sein Reich vermehret
 Das aus Gnaden zu uns kam/
 Er ist Gott/der uns gegeben
 Seel und Leib/auch Ehr' und Gut/
 Der durch seiner Engel Hut
 Schützet unser Leib und Leben/
 Dancket ihm zu aller frist/
 Weil der Herr so freundlich ist.



Gott der du geschworen hast/ die
 So bald sie nur der Bosheit Last/zu



Sünder anzunehmen/ Ich tret herfür/
 mindern sich nicht schämē/S



zur Gnaden-Thür / mit wahrer Reu und



Schmerzen/ zu bitten dich von Herzen.

2.

Dir ist bekandt / wie die Natur
 Zum argen ist geneiget /
 Und wie sie dieses suchet nur
 Was ihr der Mammon zeiget;
 Das schnöde Geld
 Regiert die Welt /
 Die eitle Menschen schreyen:
 Nur Geld das kan erfreuen!

3.

Ach nein / ach nein / mein frommer Christ /
 Diß kan ja nicht bestehen /
 Zwar aller Sünden Anfang ist
 Die Hoffart / wie wir sehen
 Daß Adam ward
 Dadurch so hart
 Gestraffet und verjaget /
 Weil Hoffart ihn geplaget.

4.

Viel ärger ist des Geitzes Wust
 Die Mutter aller Sünden /
 Ein Mammons-Knecht kan nirgends Lust
 Als nur im Geld' empfinden /
 O güldner Thor
 Du steigst empor

Daß

Daß du mit starckem knallen
Zur Hellen mügest fallen!

5.

Der Reichthumb treibt erst aus dē Schweiß
Biß man ihn bringt zusammen/
Wenn man ihn hat/so macht er heiß/
Viel Güter sind viel Flammen/
Und muß er rein
Verlohren seyn/
So schaffet er den Herzen
Noch grösser Angst und Schmerzen.

6.

O Beizhals der du mehr auff's Gut
Als auff den Schöpffer bauest
Der du den Mammon deinen Ruh
Gott nicht den Leib vertrauest!
Du armer Mann/
Sag' an wie kan
Der Beiz die Seel erquickten?
Sie muß durch ihn ersticken.

7.

Du treibest groß' Abgötteren
Wenn du dich ganz ergiebest
Dem Mammon/und bezeugest frey
Daß du ihn höchlich liebest/

D iij

Dein

Dein HErr und Gott
Ist dir ein Spott/
Den kanstu nicht erkennen
Noch herzlich Vater nennen.

8.

Des Reichthums Dörner lassen nicht
Den edlen Samen grünen/
Daß du mit rechter Zuversicht
Dem höchsten köndtest dienen/
Des HErren Wort
Hat keinen Ort
Daselbst wo man biß Morgen
Bequälet wird mit Sorgen.

9.

Die so hie samblen einen Schatz /
Sind denen gleich zu Schätzen/
Die ihre Saat auff solchen Platz
Der gar zu feucht ist setzen/
Da wird sie bald
Ganz faul vnd kalt
Kein Vortheil ist zu finden;
So muß dein Schatz verschwinden.

10.

Die Seel' ist ja zur Ewigkeit
Durch Gottes Wort erschaffen;
Was

Was wil man denn in dieser Zeit
 Noch viel zusammen raffen?
 Es wird der Geist
 Ja nicht gespeist
 Mit solchen eitlen Dingen
 Die nichts als Schmerzen bringen.

II.

Je stärker man am Himmel flebt/
 Je weniger wird gelten
 Das eytle so hienieden schwebt
 In diesen Unglücks-Zelten/
 Die Seel' allein
 Muß himlisch seyn/
 Ja aller Pracht auff Erden
 Mus ihr zu wider werden.

I2.

Ach schaue doch die Vögel an
 Die keinen Saamen streuen/
 Wie reichlich Gott sie nähren kan
 Wenn sie nach Speise schreyen/
 Ja nim in acht
 Der Blumen Pracht/
 Die Lilien auff dem Felde/
 Was wissen die von Gelde?

13.

Ach handle nicht / wie Esau that
 Als der sampt allen Zinsen
 Sein Capital verkauffet hat
 Vor einen Brey von Linsen /
 O fauler Knecht
 Dein Himlisch Recht
 Wilt du das noch im Leben
 Für etwas Kohl hingeben?

14.

Mein liebste Seel / es trifft zuviel
 Es tauschen so die Thoren /
 So bald du hast diß theure Spiel
 Durch deinen Geiz verlohren /
 So must du fort
 An solchen Ort
 Wo grauen dich bedecket
 Und Satans Briñ erschrecket.

15.

So reichen nun dem Nächsten hin
 Was Gott dir hat geschencfet /
 „Barmherzig seyn ist Christus Sinn /
 „Der nu an die gedencfet /
 „Die Glaubens voll
 „Ihm trauen wol

Hie

Hienegst sich auch der Armen
In ihrer Noht erbarmen.

16.

Herz Jesu gib mir deine Gnad'
Auff daß in diesem Leben
Mir ja der eitle Geiz nicht schad'
Und ich mich könn' erheben
Zu deinem Thron'
O Gottes Sohn
Mit Freudigkeit zu treten/
Herz gib was ich gebeten.



D v

IV. Christ.

VI.

Christliches Lied/

Von dem hohen Geheimnisse des heiligen und
hochwürdigen Abendmals des
Hern.

D Grosses Werk Geheimniß voll/das
D Werk dz stündlich in uns sol/durch
höchlich zu verehren! Berewang unser
seine Krafft vermehren/S
schweren Schuld/Furcht/Glauben/Hoff-
nung und Gedult/Zucht/Lieb' und aller Tu-
gend Zahl / O Himmels Saal/ O hochge-
priesnes Abendmal!

2.

Hie ist des Lebens Baum gesetzt/
Desselben Blätter heilen

Was


Grosses Werck Geheimniß voll / das
D Werck dz stündlich in uns sol / durch


höchlich zu verehren ! Verewung unser
seine Krafft vermehren / S


schweren Schuld / Furcht / Glauben / Hoff-


nung und Gedult / Zucht / Lieb und aller Tu-


gend Zahl / O Himmels Saal / O hochge-


preßnes Abendmal !

Was durch den Satan war verlegt
Mit so viel Sünden Pfeilen /
Hie ist das Holz ganz voller Saft /
Von Früchten süß / sehr groß von Krafft /
Ja dessen edle Liebligkeit
Zu aller Zeit
Vertreibt des Todes Bitterkeit.

3. Hie

Hie ist das rechte Himmel-Brod
 Von Gott uns selbst gegeben/
 Das für den wolverdienten Todt
 Uns wieder bringt das Leben/
 Diß ist der Christen Unterhalt/
 Diß macht die Seelen wolgestalt/
 Diß ist der Engel Speiß vnd Tranc/
 Dafür ich Danck
 Gott singen wil mein Lebenlang.

4.

Hie ist die rechte Bundes-Lad' /
 Hie ist der Leib des Herren /
 Voll Weißheit / Gut und grosser Gnad' /
 Hie schau' ich gleich von ferren
 Die wunderschöne Himmels-Schul /
 Den Tempel sampt dem Gnaden-Stul /
 Hie find' ich ja das höchste Gut /
 Das theure Blut /
 So mir erquicket Seel und Muht.

5

Hie ist die rechte Himmels-Pfort'
 Hie steht der Engel Leiter /
 Israels außertwehltter Ort
 Und seiner Lust Bereiter /
 Hie steigen wir mit vollem Lauff
 In Christo stracks zum Himmel auff /

Der

Der uns durch ihn ist zu erkandt/
O herliches Pfand!
O allerliebste Vaterland!

6.

Ach schauet/wie der Herr uns liebt
Wie hoch er vns verehret/
In dem er sich uns selber giebt
Und freundlich zu vns kehret/
Bedencket wie er uns gemacht
Zu Bürgern seiner grossen Pracht/
Ja wie er unser Fleisch er geht/
Das er zuletzt
Zu seiner Rechten hat gesetzt.

7.

Das Fleisch/das nun erhöhet ist
In Gottes Stadt zu leben/
Das wird uns hie zu dieser Frist
Durch Christum selbst gegeben/
So wird sein Wesen vns zu theil/
So finden wir der Seelen Heyl/
So bleiben wir in Gottes Huld
Und vnser Schuld
Wird übersehen mit Gedult.

8.

Wie kan vns der zu wider seyn
Der vns so freundlich reichet

Sein

Sein Fleisch und Blut im Brodt und Wein
 Der nimmer von vns weicht?
 Wie kan vns lassen aus der Aicht
 Der uns so trefflich hat bedacht
 In dem er unser Missethat
 O Gottes Raht!
 Durch seinen Todt vertilget hat.

9.
 Wie kan hinfort des Satan Stärck
 Uns Christen überwinden
 Dieweil durch dieses Gnaden-Werck
 Wir grosse Krafft empfinden?
 Hat doch diß Mahl uns so erquickt/
 Daß uns kein Feind mehr unterdrückt;/
 Drumb Satan komme nur zum Streit/
 Wir sind bereit
 Zu spotten deiner Grausamkeit.

10.
 Was achten wir des Leibes Noht
 Der francken Glieder Schmerzen/
 Hie ist Arzney in aller Noht
 Ein edler Tranck zum Herzen/
 Ja Christus Fleisch ist solcher Art
 Da alles durch geheilet ward/
 Hie ist sein Seiten-Wasser feil/
 Dadurch in Eyl/
 Gelöschet wird der Höllen-Pfeil.

II

O Gottes Fleisch / O heiligs Blut
Das auch die Engel ehren!
O Himmel-Speiß' O höchstes Gut
Wozu in Furcht sich kehren
Die Kräfte und Thronen Wunder-voll /
Herr / meiner Seelen ist so wol /
Es trifft sie schon in dieser Quaal
Ein Freudens-Strahl
O hochgepriesnes Abendmal!



VII. Ein

VII.

Einherlicher Lob-Psaln

Gottes/

Wegen seiner grossen Allmacht und Barm-
herzigkeit.


Du Gnade wil ich singen/ des H^{er}=
Und meine Stim erschwingē/ O Gott



ren ewiglich/ Mein schwacher Mund sol
zu preisen dich/ S



sagen/ mit grossen Wolbehagen/ wie deine



Güt und Treu/ ohn End' und Wandel sey.

2.

Der Himmel sol erweisen
Die Wunder deiner Händ'
Und deine Wahrheit preisen
Bis an der Welt ihr End' /
H^{er}/wer ist dir zugleich?
Wer kan dein Lob erreichen?
Wer gibt dir etwas zu?
Wer ist so starck wie du?

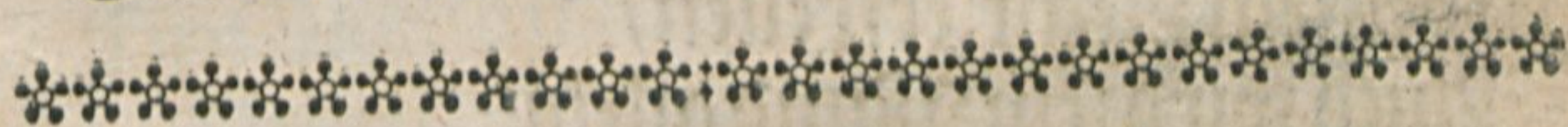
3. Wie

S In Gnade wil ich singen / des H^{er}
Und meine Stim erschwingē / O Gott

ren ewiglich / Mein schwacher Mund sol
zu preisen dich / S

sagen / mit grossen Wolbehagen / wie deine

Güt und Treu / ohn End' und Wandel sey.



^{3.}
Wie herrlich läst du sehen
Dein über-grosse Macht
Vor denen / die da stehen
Als Zeugen deiner Pracht /
Du stillest Meer und Wellen
Wenn sie sich grausam stellen
Ja durch den starcken Lauff
Scher schwingen Himmel auff.

^{4.}
H^{er} / du hast lassen werden
Das blaue Sternen-Dach /

V. Zehn.

E

Du

Du hast gemacht die Erden
 Der Menschen Schlaf-Gemach /
 Dein Hand ist starck und mächtig
 Dein Nahm ist groß und prächtig /
 Dein Herligkeit und zier
 Die pranget für und für.

5.

Du woldest dem Volck im Lande
 Das freudig jauchzen kan /
 Und im erwünschten Stande
 Dich lieblich schauen an!
 Diß Volck wird sich mit Treuen
 In deinem Liecht erfreuen /
 Auch wird sein Mund allein
 In dir Herz frölich seyn.

6.

Nun du bist ihre Stärcke
 Du Held in Israel /
 Sie rühmen deine Wercke /
 Den Armen hilffst du schnell /
 Du wirfst ihr Hornerhöhen
 Und sie mit Güte ansehen /
 Ich weiß du bist sehr mild
 O Stons güldner Schild!

7.

Du bist von langen Zeiten
 Doch unser Fürst und Gott /

Du

Du pflegst für uns zu streiten
 Du starcker Zebaoth!
 Du kanst den Feind so trennen/
 Daß wir dein Allmacht kennen
 Und ruffen auff dem Plan:
 Der H^{er} hat diß gethan.

8.

Du lässest Brunnen quellen
 Und tausend Bächlein gehn/
 Bald müssen sie sich schnellen
 Bald wiedrumb stille stehn/
 Du lässest richtig lauffen
 Den Mond und seinen Hauffen
 Sobald die schwarze Nacht
 Die Sonn' hinweg gebracht.

9.

Du läßt den Frühling kommen
 So bald das grosse Liecht
 Der Erden hat benommen
 Ihr dürres Angesicht/
 Du läßt die Ströhme brausen/
 Du läßt die Wellen sausen/
 So oft das grosse Meer
 Laufft schrecklich hin und her.

10.

Kompt her von allen Enden
 Kompt her in schneller Eyl

E ii

Und

Und jauchzet Gott mit Händen/
 Frolocket unserm Heyl
 Ermuntert euch ihr Frommen
 Vor sein Gesicht zukommen /
 Sein ist und bleibet das
 Was trocken heist und naß.

11.

Kompt/lasst uns nieder knien
 Vor seiner Majestat /
 Die uns den Leib verliehen
 Die Seel' ertheilet hat /
 Daß sie gepriesen werde
 Von Schaffen ihrer Heerde/
 Die sie so herzlich liebt
 Ja Gut und Leben gibt.

12.

Ihr Völcker kompt mit Springen
 Kompt her in gutem Fried /
 Und helfft dem Herren singen
 Ein köstlichs Lobe-Lied /
 Erzehlet doch mit Freuden
 Sein Ehr' und Ruhm den Heyden/
 Was grosse Wunderthat
 Sein Hand verrichtet hat.

13. Der

13.

Der Herr ist hoch zu loben
 Für aller Götter Zahl/
 Die nicht wie er erhoben
 Sind Götzen allzumal/
 Er ist es/der regieret
 Das/was der Welt-Kreiszieret/
 Er steht mit grossem Ruhm'
 In seinem Heiligthum.

14

Bringt her/bringt her dem H Erien
 Bringt her ihm' Ehr' und Macht/
 Sich in sein Lob zu sperren
 Sey jederman bedacht/
 Ihr Völcker kompt getreten
 Den H Erien anzubeten/
 Es fürcht ihn alle Welt
 Den grossen Wunder-Heldt.

15.

Seht/wie die Berge welken
 Für seiner Herrlichkeit/
 Seht wie die Hügel schmelzen
 Wie Wachs zur Sommers-Zeit/
 Seht/wie nach seinem Willen
 Sich alle Tieffen stillen/

E iij

Seht

Seht wie des Blizes Pracht
Die Lust so feurig macht.

16.

Was wil man doch mit Worten
Die Wunder zehlen viel

Freu. Nay mit. 4.1.

VIII.

ganß. Christlicher Lob-Gesang/
Wenn uns Gott mit Speise und Trancß so
reichlich hat gesättiget.

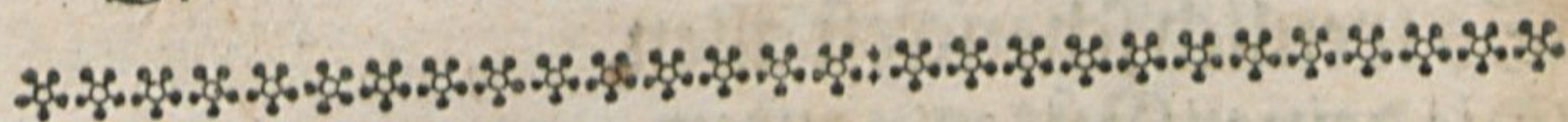
Un lobet alle Gott / den Herren Ze-
baoth / der uns so wol gespeiset / der diese
Stund' erweist / daß seine Güte und Treue /
mehr als wir würdig seyn / sich alle Tager
neue / und schenck' uns häufig ein.

2.

Wir / die wir waren matt
Sind nunmehr starck und satt /

Die

Die er an allen Orten
 Berichtet sonder Ziel/
 Kompt/lasset uns ihn preisen /
 Lob/Ehr und Danck erweisen /
 Denn deine Güt und Treu
 Ist alle Morgen neu.



Du lobet alle Gott/den Herren Ze-

baath/der uns so wol gespeiset/ der diese

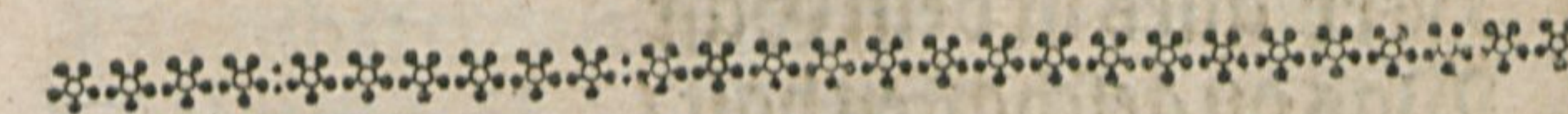
Stund erweist/ daß seine Güt und Treue /

mehr als wir würdig seyn / sich alle Tag er-

neue/und schenck' uns häuffig ein.

neue/und schenck' uns häuffig ein.

neue/und schenck' uns häuffig ein.



Die weiler hat gegeben
 Die Nahrung' unserm Leben/
 Dazu uns armen Kindern/
 Sein' überreiche Hand

E iiij

Wie

Wiewol so grossen Sündern
Aus Gnaden zugewandt.

3.

Wir sagen dir Herz danck
Vor deine Speiß und Tranck/
Die du mit Wohlgefallen
So treulich schenckest allen
Die deiner Güter erwarten
Und in der Niedrigkeit
Nach dir mein Gott zu arthen
Sind Tag und Nacht bereit.

4.

Dein Segen macht uns reich/
Du sättigest zugleich
Daß was auff Erden lebet
Und in den Lüfften schwebet/
Du gibst den wilden Thieren
Ihr Futter Hey und Graß/
Daß alles Fleisch muß spüren
Dein Hülfß ohn unterlaß.

5.

Herr/ alles ist dein Gast
Was du geschaffen hast/
Du speisest ja die Raben
Die keinen Glauben haben/
Wie soltest du nicht hören
Die Menschen ins gemein/

Wenn

Wenn sie zu dir sich kehren
Und ganz voll Glaubens seyn?

6.

Es mangelt nichts bey dir/
Du reichest uns herfür
Brodt/Nahrung und die Hülle/
Des gibst du uns die Fülle/
Doch denen die dir trauen/
Nicht die so ganz und gar
Auff dieses eitle bauen/
Das doch so wandelbahr.

7.

Wer stolz und prächtig ist/
Dazu voll Trug und List/
Dem wird das nicht gewehret
Wasser durch Troz begehret:
Nur denen/die da wissen
Mit Furcht des Menschen Sohn
In dieser Zeit zu küssen/
Gibt er den Gnaden-Lohn.

8.

Drumb treten wir heran
O Vater auff den Plan/
Uns danckbar zu erweisen
Und deine Macht zu preisen/
Hernach umb Christus willen
Zu bitten/diese Stund

E v

Uns

Uns damit zu erfüllen
Was nütz ist und gesund.

9.

Dir geben wir die Ehr
Und bitten ferner sehr/
Wenn wir hinfürd tischen/
So wollest du erfrischen
Mit deinen edlen Gaben
Den Leib/ und auch zugleich
Die arme Seel erlaben
So sind wir doppelt reich.

10.

Gib uns des Leibes Noht/
Die Kleidung und das Brodt
Durch deinen reichen Segen/
Da alles an gelegen/
Sonst nützet kein begiessen/
Dein Wort Herz hißt uns wol/
Die Speise zu genießen
So uns erhalten sol.

11.

Nun Herr ich zweifle nicht/
Du gibst was mir gebricht/
Behüte mich vor Sorgen
Vor Klagen heut' und Morgen
Und was man geizen nennet/
Hat doch ein jeder Tag

Wie

Wie Christus selbst bekennet /
Sein' eigen Sorg' und Plag;

12.

Ich wil mein Lebenlang
Dir singen Lob und Danck
Daß du mir hast bescheret
Vielmehr als ich begehret /
Ach Gott was werd' ich haben
Nach dieser bösen Zeit
Viel wunder-schöne Gaben
Dort in der Ewigkeit!



IX. Christ-

IX.

Christliches Lied eines Reisenden.

 **S** Obrech ich auff von diesem Ort / und
Und über mich dein liebes Kind / das

 zieh in deinem Nahmen fort / Herz Gott
gar nichts ist als Staub un Wind / die Gna-

 du wirst mich gleiten / Damit ich mag vor
den Flügel breiten / S

 allen Dingen / die Reise glücklich vollen-

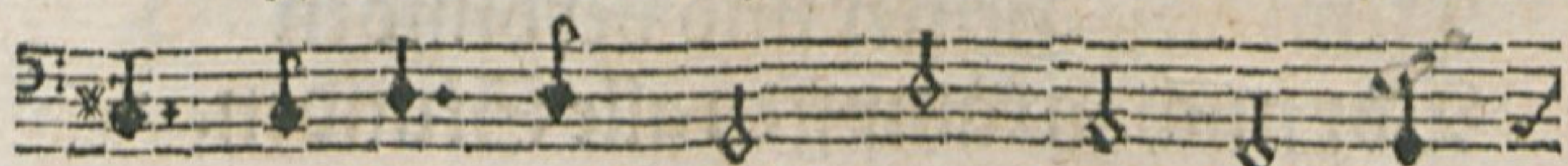
 bringen.

2.

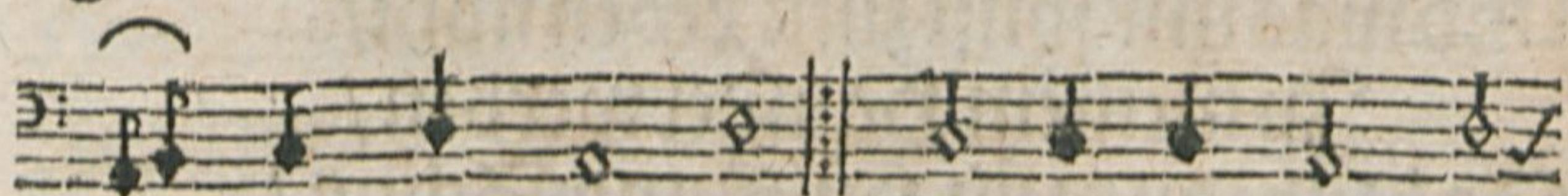
Gib daß die lieben Engelein
Die starcken Helden bey mir seyn
Auff allen meinen Wegen /

Und

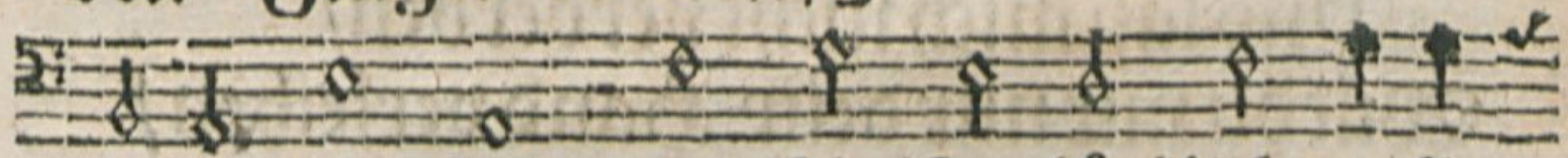
S O brech ich auff von diesem Ort / und
Und über mich dein liebes Kind / das



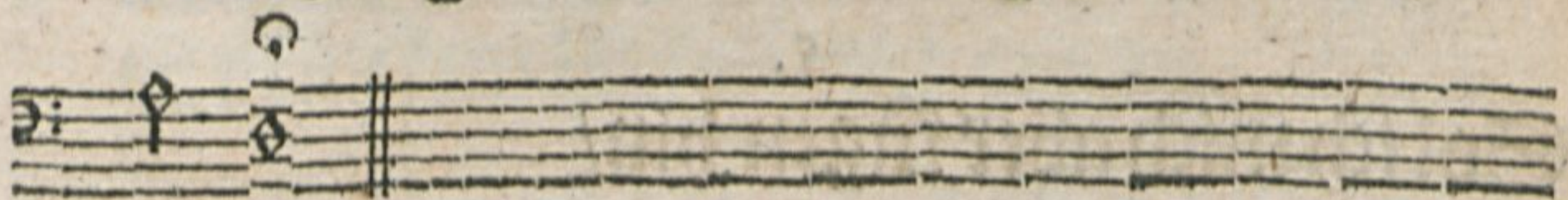
zieh' in deinem Nahmen fort / Her! Gott
gar nichts ist als Staub un' Wind / die Gna



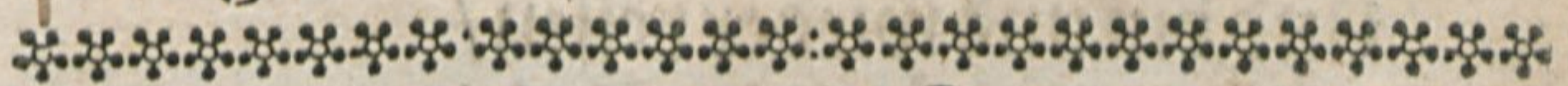
du wirst mich gleiten / Damit ich mag vor
den = Flügel breiten / S



allen Dingen / die Reise glücklich vollens



bringen.



Und zwischen die so dieser Zeit
Mir nachzustellen sind bereit

Und zwischen mir sich legen /

HER schütze mich durch deine Gnade /

So trifft mich weder Schimpff noch

(Schade.

3.
Viel treuer Wächter hastu mir
Verordnet / daß sie für vnd für

Mein

Mein Leben wol bewahren/
 Wo sie nun brauchen ihre Macht/
 Da kan mir weder Tag noch Nacht
 Kein Arges widerfahren/
 Denn diese Geister sind verbunden
 Vor mich zu kämpffen alle Stunden.

4.

Und solich denn mein täglich Brodt
 Und was mir sonst zum Leben noht/
 In meinem Hauß erwerben/
 So bleibe du mein Hülf und Schutz/
 Vertreibe weit des Satans Trutz/
 Und laß mich nicht verderben/
 Wilt du mir nur dein Hand verleihen/
 So darff ich gar kein Unglück scheuen.

5.

Solich mich aber fügen hin/
 Dort/wo ich nicht zu Hause bin
 Und hin und wieder reisen/
 So wolle ja dein göttlichs Liecht
 Mich auff der Fahrt verlassen nicht/
 Besondern mir erweisen/
 Daß du mein Gott zu allen Zeiten
 Zugegen bist den Wanders-Leuten.

6.

Die weil auch sind der Feinde viel/
 So führe mich zum rechten Ziel

O Herz

O Herz auff allen Strassen/
 Laß deine Diener bey mir stehn /
 Daß/wie Tobias ist geschehn /
 Sie nimmer von mir lassen /
 Denn/wenn mich diese Helden führen /
 So kan kein Unfall mich berühren.

7.

Herz biete mir die Gnaden-Hand
 Ich sey zu Wasser oder Land
 In Feldern/Wäldern/Hecken /
 Da wollest du in aller Noht
 Für Räubern/Fallen/Schand' und Todt
 Mit deiner Macht mich decken /
 Wenn du mir nun wilt Hülf ertheilen /
 So kan kein Unfall mich ereilen.

8.

Solt ich auch kommen/wo das Gift
 Der schnellen Pest die Menschen trifft
 Und durch die Länder wütet /
 So schütze mich nach deinem Raht' /
 Ich weiß/ wer dich zum Führer hat
 Der bleibet wol behütet /
 Sind doch mein' Haar also gezehlet /
 Daß sonder dich auch eins nicht fehlet.

9. Sol

9.

Soldenn ein Unfall treffen mich/
 So warne mich HERR gnädiglich
 Gleich wie der Stern die Weisen/
 Schwab' über mir O du mein Heyl
 Wie dort die Feur und Wolcken-Seul
 Auff allen meinen Reisen/
 Doch wil ich meinen Raht und Willen
 Nach deinem Raht und Willen stillen.

10.

Berleyhe mir O treuer Gott /
 Daß ich nicht stürz in Sünd und Spott
 Auff unbekandten Wegen /
 Und daß die Feind aus bösem Sinn'
 Im Fall ich nicht zugegen bin /
 Kein Unglück mir erregen /
 Du wollest doch an allen Enden
 Dein Gnaden-Hand nicht von mir wend

11.

(den.

Beschirm O Vater Seel und Leib
 Sampt Ehr' und Gut / Hauß / Kind uñ Weib
 Und was mir mehr gegeben /
 Und wo es dir also gefält
 Daß in der Frembd' ich aus der Welt
 Zu dir mich sol erheben /

So

So stärke mich/das ich mit Freuden
 Mein Gott zu dir mög' endlich scheiden.

12.

Drauff reis ich hin zu diesem mahl
 Durch Wiesen/Felder/Berg und Thal
 Weil Gott mir ist zur Seiten/
 Der wird mich kräftig diesen Weg
 Und folgend auch den schmalen Steg
 Gen Himmel wol begleiten/
 Da werd' ich ihn denn frölich sehen/
 Wenn nun mein Reisen ist geschehen.



f

x. Be-

X.

Beschluß-Lied zu Gott/
Umb ein seliges Sterb- Stündlein.

S O wünsch' ich mir zu guter letzt / ein
Das mich für alles Creuz ergetzt / und



seligs Stündlein wol zu sterben? Kom̄ süß
krönet mich zum Himmels-Erben /



ser Todt un̄ zeige mir / wo doch mein Freund



in Ruhe weidet / biß meine Seel' auch mit be-



gier / zu ihm' aus dieser Welt abscheidet.

2.

Steh' auff O Gott / gib mir dein' Hand
Und ziehe mich aus lauter Gnaden
Zu dir ins rechte Vaterland
Da mehr kein Unfall mir kan schaden /
Steh' auff / es ist schon hohe Zeit
Erlöse mich aus allem Jammer /
Steh' auff mein Gott / ich bin bereit
Zu wandlen nach der Ruhe-Kammer.

3. D

S O wünsch' ich mir zu guter letzt/ ein
 Das mich für alles Creutz ergetzt/ und
 seligs Stündlein wol zu sterben/ 2 Kom' süß
 krönet mich zum Himmels Erben/ S
 ser Todt un' zeige mir/ wo doch mein Freund
 in Ruhe weidert/ biß meine Seel' auch mit be-
 gier/ zu ihm' aus dieser Welt abscheidet.



3.

O lieblich/ seligs Stündlein
 Wie trag' ich doch so groß' Verlangen
 Nach dir allein/ bey Gott zu seyn/
 Denn meine Tage sind vergangen/
 Drum liebster Vater gib mir doch
 Ein seligs und vernünftigs Ende/
 Damit/ in dem' ich lebe noch
 Ein Freuden Blick sich zu mir wende.

S ij

4. Cr

4.

Errette bald aus aller Quaal
 Und aus dem Kercker meine Seele/
 Sie seuffzet nach dem Freuden-Saal
 Aus dieser tuncflen Wörder Höle/
 Ach, ist sie doch so manchen Tag
 Das bitter Elend müssen bauen!
 Nun gib ihr endlich / daß sie mag
 Das Paradyß mit Freuden schauen.

5.

Ist doch mein Leben wie das Heu
 Verdorret / und wie Rauch verschwundē/
 Was solt ich denn mit Furcht und Scheu
 Erwarten erst der Todes-Stunden?
 Ach nein ich wil mit grossen Danck
 Aus dieser Welt zum Himmeleilen/
 Mein Herz ist schon vor Liebe franck/
 Es kan durchaus sich nicht verweilen.

6.

O vielbegehrter lieber Todt
 Du bist zwar greulich anzusehen/
 Mir aber nicht / weil du in Nocht
 Mich länger nicht wirst lassen stehen/
 Ich weiß / die Reichen fürchten dich /
 Die Könige der Welt erschrecken/
 Ich nicht also du tröstest mich/
 Weil du mich friedlich wilt bedecken/

7. So

7.

So laß mich HErr mein sterblichs Kleid
Damit ich Armer bin umbgeben
Verwechseln mit der Ewigkeit.

Und dieses mit dem andern Leben/
Mach' auff die Thür ich eil' herzu/
Verzug den kan ich gar nicht leiden/
Nicht hilff/dasß ich in stolzer Ruh'
Jetzt frölich mög' in Sion weiden.

8.

O Jesu liebster Bräutigam
Dasß meiner Seelen so verlanget/
Das machet der Schoß Abraham
Wo Lazarus in Freuden pranget/
Mein Geist der hat in dieser Welt
Dich oft gesucht/doch schwerlich funden/
Bringst du ihn nun ins Freuden-Zelt/
So hat er alles überwunden.

9.

Es funden mich zu dieser Zeit
So gar von meiner ersten Jugend
Des Teuffels Volck/die losen Leut'
Und Spötter aller Zucht und Tugend/
Die schlugen mich bisß auff den Todt/
Ia haben mir mein Kleid genommen/
Mein Gott hab' acht auff diese Noht/
Wen' werd' ich aus dem Jammer könen.

10. Mein

10.

Mein Herz erzittert wie ein Laub
 Von wegen so viel schwerer Plagen:
 Bald werd' ich meiner Feinde Raub
 Bald ist mein Geist in mir zuschlagen/
 H^Er sende mir dein tröstlichs Wort
 Daß ich in Sünden nicht verderbe/
 Erquickte mich/wenn ich sol fort
 Damit ich gern und frölich sterbe.

11.

Gott/meiner Seelen Durst bist du
 Wenn werd' ich einmahl zu dir treten?
 Wenn schau' ich dich dort in der Ruh
 Wo dich die Cherubim anbeten?
 Hie schweb' ich zwar in grosser Pein/
 Deñ meines Hauptes Thränen-Quellen
 Die müssen meine Nahrung seyn
 Und manche Mahlzeit mir bestellen.

12.

Gefangen lieg' ich gar zu hart/
 H^Er rette mich von diesen Banden/
 Daß ich bey meiner Widerpart
 Nicht werde ganz und gar zu schanden/
 Nim auff H^Er deinen lieben Sohn
 Der täglich bittet dich zu sehen/
 Und führ' ihn in den Freuden-Thron
 Dein himlisch Fest da zu begehen.

13. Hie

13.

Hie sitz ich in der Finsterniß
 Und in dem tuncckeln Todes-Schatten/
 Zwar/meine Zeit ist ungewiß/
 Doch weiß ich/Gott der wird erstaten
 Mein Leid/das mich so sehr geplagt
 Seither ich auff die Welt geboren/
 Ich weiß was mein Erlöser sagt:
 Wer gläubig ist/wird nicht verloh-
 (ren.

14.

Erleuchte mich O treuer Gott/
 Daß ich in meiner letzten Stunde
 Bey dir ja werde nicht zu Spott
 Auch mich der Satan nicht verwunde/
 Reiß du mich aus des Todes Pein/
 Nimb meine Seel in deine Hände/
 Mein letzter Wundsch sol dieser seyn
 Herz gib mir doch ein seligs
 E N D E.

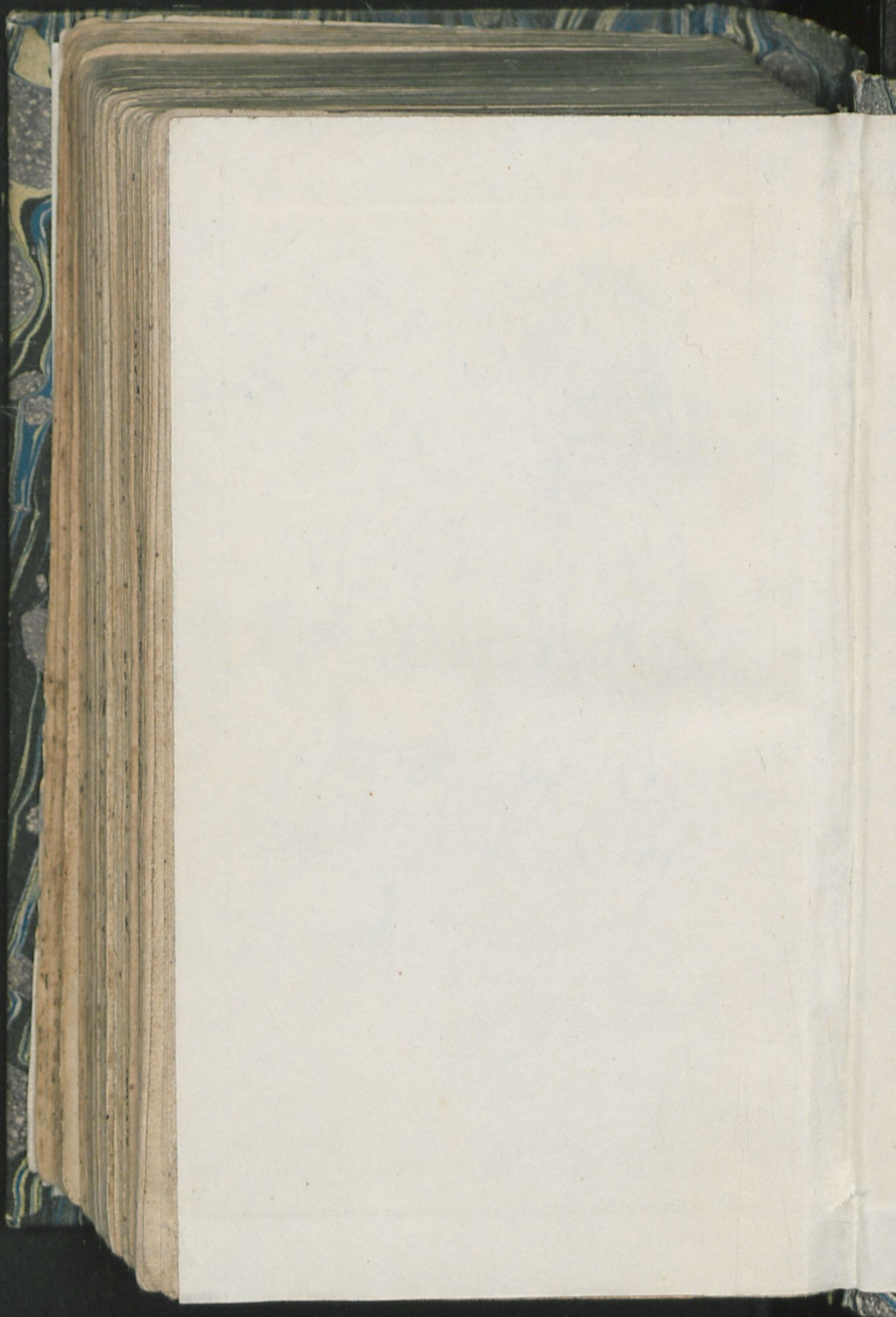
Nur Gott und keinem mehr
 Sey Lob/Dreiß/Danck und Ehr.

Amen/

Komm allerliebster Herz Jesu/
 Amen.



Ms 25.62



Il 2562

(115)

ULB Halle
001 942 638

3

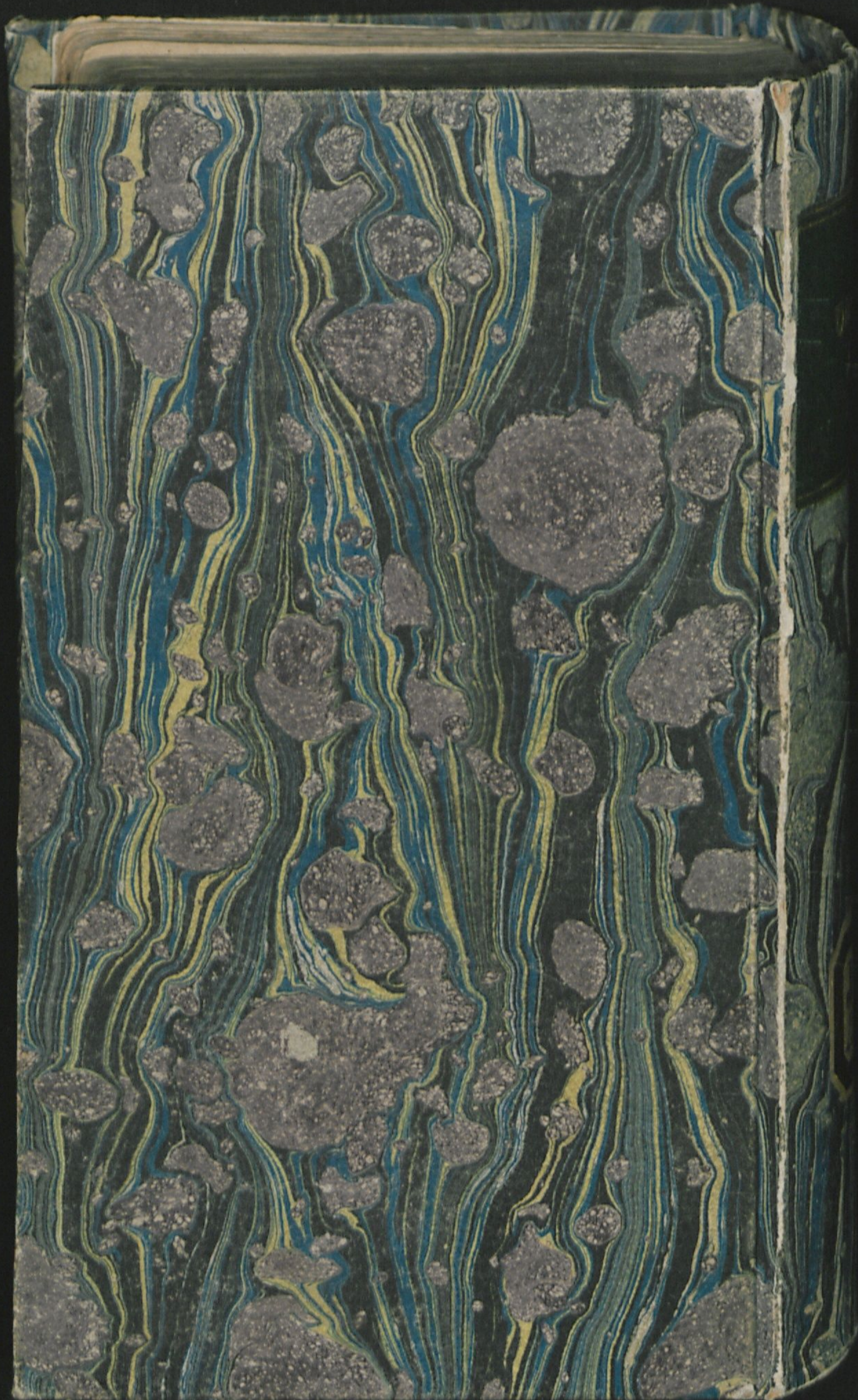


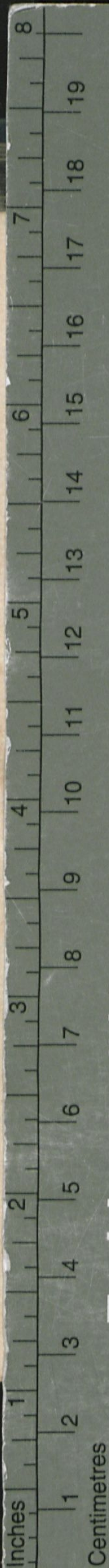
sb



1017







B.I.G.

Farbkarte #13



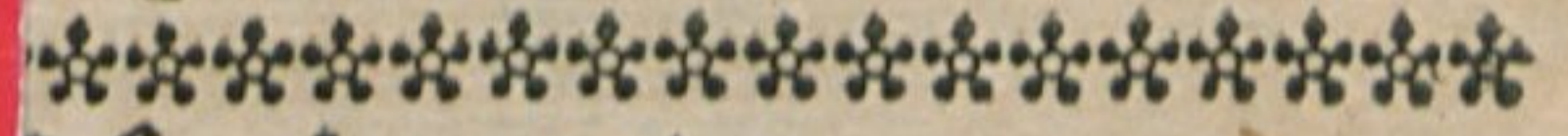
an 4
5

ann: Risten
G. D.

Scher Nieder

uthigen/von dem weit
Herrn Johann: Scho
erzten Melodeyen.

ünffte und letzte
Zehn.



Lüneburg/
vnd Heinrich Sternen.

ahr M, DC, XLVIII.

